

### Die Wahl zum 14. Landtag Rheinland-Pfalz am 25. März 2001

#### – Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik –

*Wie bei jeder Landtagswahl seit 1967 sind auch bei der Wahl am 25. März 2001 an Wählerinnen und Wähler in einigen ausgewählten Stimmbezirken Stimmzettel mit einer Markierung zu Geschlecht und Geburtsjahr ausgegeben worden, dies erstmals allerdings unter Einbeziehung der Briefwähler. Mit Hilfe der gekennzeichneten Stimmzettel können so Erkenntnisse über das geschlechts- und altersspezifische Wählerverhalten gewonnen werden.*

*Das Wahlgeheimnis wird durch die Kennzeichnung der Stimmzettel nicht verletzt, weil alle Wähler einer bestimmten Altersgruppe den gleichen Stimmzettel erhalten und nur Stimmbezirke mit mehr als 400 Stimmberechtigten ausgewählt wurden. Ein Rückschluss auf die Stimmabgabe eines einzelnen Wählers ist somit ausgeschlossen.*

*Die repräsentative Stichprobe umfasste insgesamt 204 von 5 108 Stimmbezirken. In diesen Bezirken waren mehr als 155 000 Bürgerinnen und Bürger wahlberechtigt; das waren etwa 5% aller Wahlberechtigten in Rheinland-Pfalz. In einer Unterstichprobe von 82 Stimmbezirken sind darüber hinaus die Wählerverzeichnisse nach Geschlecht und zehn Geburtsjahresgruppen ausgewertet worden. Mit dieser Untersuchung können Erkenntnisse über die Wahlbeteiligung der Bürgerinnen und Bürger gewonnen werden. In den Stimmbezirken der Unterstichprobe waren über 60 000 Bürgerinnen und Bürger wahlberechtigt, also rund 2% aller Wahlberechtigten.*

*Die Auswahl der Stimmbezirke für die repräsentative Wahlstatistik zur Landtagswahl entspricht der für die Europawahl 1999 gezogenen Stichprobe.*

*Rechtsgrundlage für diese so genannte „repräsentative Wahlstatistik“ ist der Paragraph 54 a des Landeswahlgesetzes (LWahlG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Dezember 1989 (GVBl. 1990 S. 13), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 29. Juni 2000 (GVBl. S. 251), BS 1110-1. Die letzte Änderung dieses Gesetzes im Juni 2000 betraf u. a. die Einbeziehung der Briefwähler in die Auswertungen zur Wahlbeteiligung und zum Wählerverhalten nach Alter und Geschlecht. Bei früheren Landtagswahlen wurden die Briefwähler nicht in die repräsentative Wahlstatistik einbezogen. Durch den beachtlichen Anteil der Briefwähler – er liegt bei über 8% der Wahlberechtigten (Landtagswahl 2001) – war die Aussagekraft der Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik vermindert. Dieses Problem ist durch den neuen Paragraphen 54 a Abs. 1 Satz 2 LWahlG behoben worden: Nach dieser Vorschrift sind nun auch die Briefwähler in die repräsentative Wahlstatistik einzubeziehen. Die Wahrung des Wahlgeheimnisses für die Briefwähler wird dadurch gewährleistet, dass in den repräsentativen Stimmbezirken die Briefwahlstimmen mit den Urnenstimmen zusammgeführt und gemeinsam ausgezählt werden (§ 14 Abs. 3 LWahlG).*

*Der Vorteil der amtlichen repräsentativen Wahlstatistik gegenüber Wahluntersuchungen anderer Institute besteht zum einen in der sehr breiten Zahlenbasis: In die Auswertung zur Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht sind 155 000 Wahlberechtigte und damit rund 95 000 Wähler einbezogen; der Analyse zur Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht lagen über 60 000 Wahlberechtigte zugrunde.*

*Zum anderen wird in der repräsentativen Wahlstatistik nicht nur das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wahlverhalten von Befragten untersucht, sondern das tatsächliche Verhalten von Wahlberechtigten bzw. Wählern. In den repräsentativen Stimmbezirken wird konkret festgestellt, wie viele Männer und wie viele Frauen aus der jeweiligen Altersgruppe gewählt haben und wie viele nicht. Anhand der abgegebenen Stimmzettel wird für die Wählerinnen und Wähler das tatsächliche Abstimmungsverhalten nach fünf Altersgruppen und dem Geschlecht ermittelt. Diese zuverlässigen Informationen über die Wahlbeteiligung und das Wählerverhalten sind für Bürger, Politik und Medien, aber auch für die Wahlforschungsinstitute von großem Interesse.*

*Die Wahlbeteiligung, die im Rahmen der repräsentativen Wahlstatistik mit einer Zwei-Prozent-Stichprobe ermittelt wurde, weicht um 0,8 Prozentpunkte (nach oben) von der bei der Landtagswahl 2001 tatsächlich gegebenen Wahlbeteiligung ab. Bei den Stimmenanteilen der Parteien und Wählergruppen, die aus einer Fünf-Prozent-Stichprobe hochgerechnet wurden, werden die tatsächlichen Anteile der beiden großen Parteien sehr gut getroffen. Bei der F.D.P. gibt es in der Stichprobe eine Abweichung um 0,3 Prozentpunkte nach unten, bei den GRÜNEN eine um 0,4 Prozentpunkte nach oben (siehe Tabelle im Anhang).*

*Bei der folgenden Untersuchung der Wahlbeteiligung und des Wählerverhaltens werden grundsätzlich die Werte zugrunde gelegt, die aus den Stichproben ermittelt wurden. Der Aussagewert ist zur Kennzeichnung der Zusammenhänge hinreichend genau.*

## Einfluss von Alter und Geschlecht auf die Wahlbeteiligung

Bei der Landtagswahl 2001 wurden erstmalig auch Briefwähler in die Auswertungen der repräsentativen Wahlstatistik einbezogen. Um Vergleiche mit den repräsentativen Auswertungen der früheren Wahlen vornehmen zu können, wird bei der Untersuchung der Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht auch für die Landtagswahl 2001 mit der Wahlbeteiligung ohne Briefwähler gearbeitet. Dabei wird die Wahlbeteiligung etwas unterzeichnet, da die Gruppe der Briefwähler grundsätzlich ein überdurchschnittliches Wahlinteresse zeigt.<sup>1)</sup>

Ohne die Briefwähler ergibt sich für die Stimmbezirke der Zwei-Prozent-Stichprobe eine Wahlbeteiligung von 59,3%. Dieser Wert errechnet sich folgendermaßen:

$$\frac{\text{Wähler mit Stimmvermerk im Wählerverzeichnis}}{\text{Wahlberechtigte ohne Wahlscheinvermerk}} \times 100$$

Es handelt sich hierbei also nur um die so genannten Urnenwähler, d. h. um die Wähler, die ihre Stimme in einem Wahllokal abgegeben haben. Ohne Berücksichtigung der Briefwähler wird die Wahlbeteiligung deshalb – wie ausgeführt – unterzeichnet.

Die Wahlbeteiligung mit Briefwählern ergibt sich wie folgt:

$$\frac{\text{Wähler mit Stimmvermerk im Wählerverzeichnis} + \text{Wahlberechtigte mit Wahlscheinvermerk}}{\text{Wahlberechtigte insgesamt}} \times 100$$

Für die Wahlbeteiligung mit Briefwählern wird also unterstellt, dass alle Wahlberechtigten mit Wahlscheinvermerk ihre Stimmen als Urnen- oder Briefwähler abgegeben haben. Unter dieser Annahme ergibt sich für die Stichprobenstimmbezirke eine Wahlbeteiligung von 62,9%. Diese leichte Überzeichnung könnte sich dadurch erklären, dass tatsächlich nicht alle Wahlscheininhaber auch ihre Stimme abgaben.

Dem Vorteil, durch die Berücksichtigung der Briefwähler einen besseren Überblick über die Wahlbeteiligung und das Wahlverhalten der Bürgerinnen und Bürger zu haben, steht das Problem der Vergleichbarkeit mit früheren Wahlen gegenüber.

Eine Gegenüberstellung der beiden Berechnungsweisen für die Wahlbeteiligung zeigt, dass sich alters- und geschlechtsspezifisch gleichartige Strukturen ergeben. Deren Hauptpunkte sind:

- Unter 45-jährige Wählerinnen und Wähler haben sich in deutlich unterdurchschnittlichem Umfang an der Abstimmung beteiligt als Ältere. Nicht einmal jeder

Zweite der unter 35-Jährigen ging zur Wahl, der Tiefstpunkt liegt bei den 21- bis 24-Jährigen.

- Bei unter 25- und bei über 60-jährigen Frauen ist die Wahlbeteiligung geringer als bei gleichaltrigen Männern, während sie bei Wählerinnen mittleren Alters etwas höher liegt als bei Wählern.

Wahlbeteiligung der Wähler insgesamt<sup>1)</sup>  
bei der Landtagswahl 2001 nach Altersgruppen

Alter in Jahren	Insgesamt	Männer	Frauen
18 - 20	49,2	51,4	46,8
21 - 24	41,8	44,7	39,1
25 - 29	44,3	44,4	44,3
30 - 34	48,7	47,2	50,2
35 - 39	56,4	56,2	56,6
40 - 44	58,3	58,2	58,5
45 - 49	63,4	63,3	63,4
50 - 59	70,8	70,9	70,7
60 - 69	77,7	78,8	76,7
70 und älter	71,3	77,9	67,4
Insgesamt	62,9	63,5	62,4

1) Einschließlich Briefwähler.

Zu Vergleichszwecken mit der Wahlbeteiligung ohne Briefwahl siehe Tabelle im „Tabellenanhang“.

### Starker Rückgang der Wahlbeteiligung

Bei der Wahl am 25. März 2001 war die Wahlbeteiligung auf den niedrigsten Stand seit der ersten Landtagswahl 1947 gesunken. Nur 62,1% der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger hatten ihre Stimme abgegeben; das waren 8,7 Prozentpunkte weniger als vor fünf Jahren. Bei einem solch kräftigen Rückgang – dem stärksten in der Wahlgeschichte des Landes Rheinland-Pfalz – besteht natürlich ein besonderes Interesse an einer differenzierten Untersuchung der Wahlbeteiligung.

### Deutlich geringeres Wahlinteresse der Jüngeren

In der Unterstichprobe wird die Wahlbeteiligung nach zehn Geburtsjahresgruppen ausgewertet. Die repräsentativen Untersuchungen bei den vergangenen Landtagswahlen seit 1967 haben gezeigt, dass es zwischen den verschiedenen Altersgruppen beträchtliche Unterschiede in der Wahlbeteiligung gibt, die sich im Zeitablauf noch verschärft haben.

Seit der ersten Untersuchung 1967 ist ein Grundmuster zu beobachten:<sup>2)</sup> Die geringste Wahlbeteiligung weisen stets die 21- bis 24-jährigen Wählerinnen und Wähler auf. In allen folgenden Altersgruppen ist die Beteiligung höher als die der jeweils vorausgehenden, und zwar bis zu einem Maximum, das in der Regel von den 60- bis 69-Jährigen erreicht wird. Die Wahlbeteiligung bei den über 70-Jährigen ist dann wieder deutlich geringer. Außerdem ist zu beobachten, dass die Spann-

1) Anders im Abschnitt „Einfluss von Alter und Geschlecht auf die Wahlentscheidung“, wozu Ergebnisse ohne Briefwahl für 2001 nicht feststellbar sind.

2) Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfalz vor der Landtagswahl 2001 – Zeitreihen, Strukturdaten, Analysen. Bad Ems 2001, S. 92 ff.

weite zwischen der niedrigsten Wahlbeteiligung bei den 21- bis 24-Jährigen und der höchsten Wahlbeteiligung bei den 60- bis 69-Jährigen fast stetig zugenommen hat.

Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen 1991, 1996 und 2001 nach Altersgruppen<sup>1)</sup>

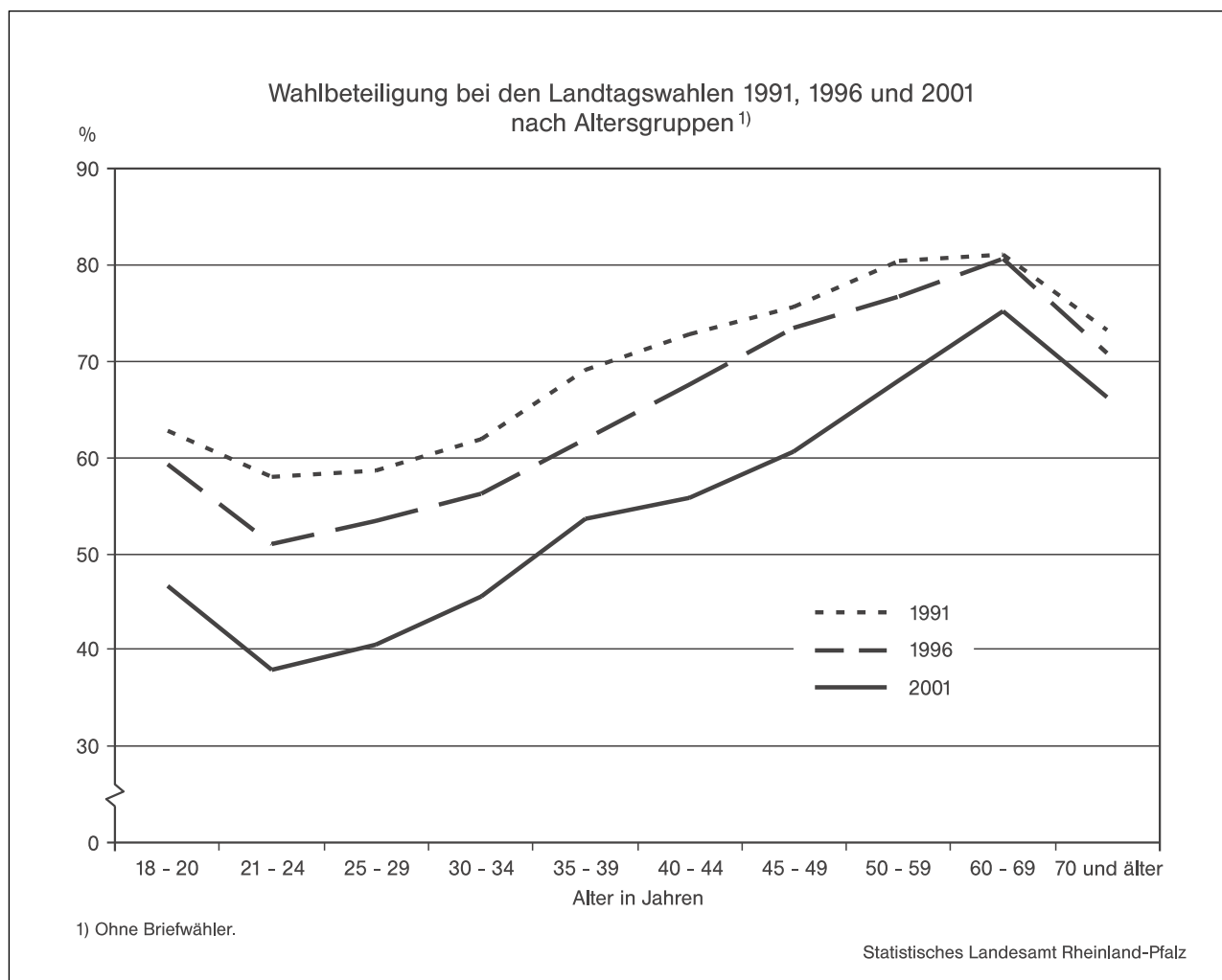
Alter in Jahren	Wahlbeteiligung			Veränderung	
	1991	1996	2001	1996 zu 1991	2001 zu 1996
	%			Prozentpunkte	
18 - 20	62,8	59,3	46,6	-3,5	-12,7
21 - 24	57,9	50,9	38,0	-7,0	-12,9
25 - 29	58,7	53,4	40,6	-5,3	-12,8
30 - 34	61,9	56,3	45,5	-5,6	-10,8
35 - 39	69,1	61,9	53,5	-7,2	-8,4
40 - 44	72,7	67,7	55,8	-5,0	-11,9
45 - 49	75,7	73,5	60,6	-2,2	-12,9
50 - 59	80,5	76,7	67,9	-3,8	-8,8
60 - 69	81,0	80,6	75,1	-0,4	-5,5
70 und älter	73,2	70,9	66,2	-2,3	-4,7
Insgesamt	71,3	67,9	59,3	-3,4	-8,6
Spannweite <sup>2)</sup>	23,1	29,7	37,1	X	X

1) Ohne Briefwähler. – 2) Differenz zwischen höchstem und niedrigstem Wert in Prozentpunkten.

An diesem Muster hat sich auch bei der Landtagswahl 2001 grundsätzlich nichts geändert. Die höchste Wahlbeteiligung erreichten auch 2001 mit deutlichem Abstand zu allen anderen Altersgruppen die 60- bis 69-Jährigen. In dieser Altersgruppe wurde eine Beteiligung von 75,1% erreicht; die Wählerinnen und Wähler dieser Altersgruppe lagen damit 15,8 Prozentpunkte über der durchschnittlichen Wahlbeteiligung. Das niedrigste Wahlinteresse gab es mit 38% bei den 21- bis 24-Jährigen. In dieser Altersgruppe nähern wir uns einer Wahlbeteiligung von einem Drittel der Wahlberechtigten; sie lag damit über 21 Prozentpunkte unter dem Durchschnittswert der Gesamtwähler.

In allen Altersgruppen ist das Wahlinteresse im Vergleich zur Landtagswahl 1996 stark gesunken. Auffällig ist allerdings die überproportionale Abnahme der Wahlbeteiligung bei den Jüngeren. Bei den Wählerinnen und Wählern unter 50 Jahren verringerte sich die Beteiligung durchschnittlich um rund 12 Prozentpunkte gegenüber 1996. Weniger stark nahm die Beteiligung bei den älteren Bürgerinnen und Bürgern ab. Bei den 60- bis 69-Jährigen sank das Interesse an der Landtagswahl nur um 5,5 Prozentpunkte, bei den über 70-Jährigen um 4,7 Prozentpunkte im Vergleich zu 1996.

Durch diese Entwicklung ist die Spannweite zwischen der niedrigsten Wahlbeteiligung bei den 21- bis 24-jährigen Wählerinnen und Wählern und der höchsten bei



den 60- bis 69-Jährigen noch einmal kräftig angestiegen; sie liegt nun bei über 37 Prozentpunkten und ist damit um über sieben Prozentpunkte größer als 1996. Dies ist sicher der negativste Punkt der Wahlbilanz: Die Wahlbeteiligung dieser jungen Wähler weist nur einen halb so hohen Anteil aus wie bei den Älteren und sinkt auf einen Tiefpunkt. Während im Allgemeinen knapp zwei Drittel zur Wahl gingen, nähert sich der Nichtwähleranteil dieser jungen Gruppe der Zwei-Drittel-Marke; ein fraglos kritischer Punkt der Nichtteilnahme an der demokratischen Willensbildung. Wie schon vor der Wahl bei mehreren Gelegenheiten zum Ausdruck gebracht, sind die Folgen der zurückgehenden Wahlbeteiligung für die Funktionsfähigkeit des demokratischen Staatswesens bisher nicht hinreichend untersucht. Das Thema Nichtwähler ist in der Wahlforschung eher stiefmütterlich behandelt worden. Die Literaturdecke ist im Vergleich zu anderen Themengebieten ausgesprochen dünn. Da die Teilnahme an Wahlen als Ausdruck für politische Partizipation begriffen werden muss, sollte das Nichtwählerverhalten durch spezielle Erhebungen hinterfragt und einer vertieften Analyse unterzogen werden.

### Deutliche Unterschiede bei der Wahlbeteiligung nun auch bei den jüngeren Männern und Frauen

Die ersten repräsentativen Untersuchungen bei den Landtagswahlen 1967 und 1971 zeigten bezüglich der Wahlbeteiligung zwischen den Geschlechtern – über alle Altersgruppen hinweg betrachtet – deutliche Unterschiede.<sup>3)</sup> Damals lag die Wahlbeteiligung der Männer um fast vier Prozentpunkte höher als die der Frauen. Zwischen 1975 und 1996 betrug der Unterschied dann zwischen 0,7 und 1,3 Prozentpunkte. Bei der Wahl am 25. März 2001 war die Beteiligung der Männer um 1,7 Prozentpunkte höher als die der Frauen; sie lag also oberhalb der Schwankungsbreite der vergangenen 25 Jahre.

Bei einer genaueren Betrachtung der Wahlbeteiligung der einzelnen Altersgruppen zeigen sich zwischen den Männern und den Frauen allerdings deutlichere und wachsende Unterschiede.

Bei den über 60-Jährigen hat die im Vergleich zu den Frauen wesentlich höhere Wahlbeteiligung der Männer schon Tradition; dieser Tatbestand ist seit der ersten Untersuchung 1967 zu beobachten. Diesmal ging zwar die Differenz bei den 60- bis 69-Jährigen von 3,9 Prozentpunkten bei den Landtagswahlen 1991 und 1996 auf nun 2,6 Prozentpunkte zurück. Dafür nahm aber der Unterschied bei den über 70-Jährigen von 10,5 Prozentpunkten im Jahr 1996 auf nun 12,5 Prozentpunkte zu.

Bemerkenswert ist, dass das Wahlinteresse erstmals auch bei den 18- bis 24-jährigen Männern deutlich höher war als bei den gleichaltrigen Frauen, und zwar um 5,5 Prozentpunkte bei den 18- bis 20-Jährigen und um 6,4 Prozentpunkte bei den 21- bis 24-Jährigen. Ein Blick auf die Differenzen zur Wahl 1996 zeigt, dass die Wahlbeteiligung in diesen beiden Altersgruppen bei den

Frauen sehr viel stärker abgenommen hat als bei den Männern. Mit einer Verringerung des Wahlinteresses um über 17 Prozentpunkte verzeichneten die 21- bis 24-jährigen Frauen bei der Landtagswahl 2001 den stärksten Rückgang überhaupt.

In den mittleren Altersgruppen zwischen 30 und 50 Jahren beteiligten sich dagegen die Frauen stärker als die Männer im gleichen Alter. Die Unterschiede waren

Wahlbeteiligung der Männer und der Frauen bei den Landtagswahlen 1991, 1996 und 2001 nach Altersgruppen<sup>1)</sup>

Alter in Jahren	Wahlbeteiligung			Veränderung	
	1991	1996	2001	1996 zu 1991	2001 zu 1996
	%			Prozentpunkte	
<b>Männer</b>					
18 - 20	63,9	60,3	49,3	-3,6	-11,0
21 - 24	57,5	49,9	41,2	-7,6	-8,7
25 - 29	59,2	53,7	41,0	-5,5	-12,7
30 - 34	62,4	56,2	44,0	-6,2	-12,2
35 - 39	68,9	61,1	53,3	-7,8	-7,8
40 - 44	71,7	67,5	55,6	-4,2	-11,9
45 - 49	75,9	73,3	60,5	-2,6	-12,8
50 - 59	81,1	77,2	68,2	-3,9	-9,0
60 - 69	83,2	82,6	76,4	-0,6	-6,2
70 und älter	78,1	77,7	74,1	-0,4	-3,6
Zusammen	71,8	68,6	60,2	-3,2	-8,4
<b>Frauen</b>					
18 - 20	61,7	58,2	43,8	-3,5	-14,4
21 - 24	58,3	51,9	34,8	-6,4	-17,1
25 - 29	58,2	53,0	40,3	-5,2	-12,7
30 - 34	61,4	56,4	47,1	-5,0	-9,3
35 - 39	69,3	62,7	53,7	-6,6	-9,0
40 - 44	73,7	67,9	56,0	-5,8	-11,9
45 - 49	75,4	73,8	60,8	-1,6	-13,0
50 - 59	79,8	76,2	67,5	-3,6	-8,7
60 - 69	79,3	78,6	73,8	-0,7	-4,8
70 und älter	70,5	67,2	61,6	-3,3	-5,6
Zusammen	70,8	67,3	58,5	-3,5	-8,8
Insgesamt	71,3	67,9	59,3	-3,4	-8,6

1) Ohne Briefwähler.

Unterschiede zwischen der Wahlbeteiligung der Männer und der Frauen nach Altersgruppen bei den Landtagswahlen 1991, 1996 und 2001<sup>1) 2)</sup>

Alter in Jahren	1991	1996	2001
	Prozentpunkte		
18 - 20	2,2	2,1	5,5
21 - 24	-0,8	-2,1	6,4
25 - 29	1,0	0,7	0,7
30 - 34	1,0	-0,2	-3,1
35 - 39	-0,4	-1,7	-0,4
40 - 44	-2,0	-0,4	-0,4
45 - 49	0,5	-0,5	-0,3
50 - 59	1,3	1,0	0,7
60 - 69	3,9	3,9	2,6
70 und älter	7,6	10,5	12,5
Insgesamt	1,0	1,3	1,7

1) Ohne Briefwähler - 2) Wahlbeteiligung Männer ./.. Wahlbeteiligung Frauen.

3) Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfalz vor der Landtagswahl 2001 – Zeitreihen, Strukturdaten, Analysen. Bad Ems 2001, S. 96 ff.

Abweichung der Wahlbeteiligung der Männer und der Frauen nach Altersgruppen von der durchschnittlichen Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen 1991, 1996 und 2001<sup>1)</sup>

Alter in Jahren	Männer			Frauen		
	1991	1996	2001	1991	1996	2001
	Prozentpunkte					
18 - 20	-7,4	-7,6	-10,0	-9,6	-9,7	-15,5
21 - 24	-13,8	-18,0	-18,1	-13,0	-16,0	-24,5
25 - 29	-12,1	-14,2	-18,3	-13,1	-14,9	-19,0
30 - 34	-8,9	-11,7	-15,3	-9,9	-11,5	-12,2
35 - 39	-2,4	-6,8	-6,0	-2,0	-5,2	-5,6
40 - 44	0,4	-0,4	-3,7	2,4	0,0	-3,3
45 - 49	4,6	5,4	1,2	4,1	5,9	1,5
50 - 59	9,8	9,3	8,9	8,5	8,3	8,2
60 - 69	11,9	14,7	17,1	8,0	10,7	14,5
70 und älter	6,8	9,8	14,8	-0,8	-0,7	2,3
Insgesamt	0,5	0,7	0,9	-0,5	-0,6	-0,8

1) Ohne Briefwähler.

hier allerdings nicht so stark ausgeprägt. Den größten Abstand zugunsten der Frauen gab es bei den 30- bis 34-Jährigen; in dieser Altersgruppe lag die Wahlbeteiligung der Frauen um 3,1 Prozentpunkte höher als die der Männer. Ansonsten war der Vorsprung der Frauen nur sehr knapp.

Auch die Entwicklung der Abweichungen der Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Altersgruppen von der landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung ergibt für die Landtagswahl 2001 ein interessantes Bild. Bei dieser Landtagswahl war ähnlich wie bereits 1996 die Wahl-

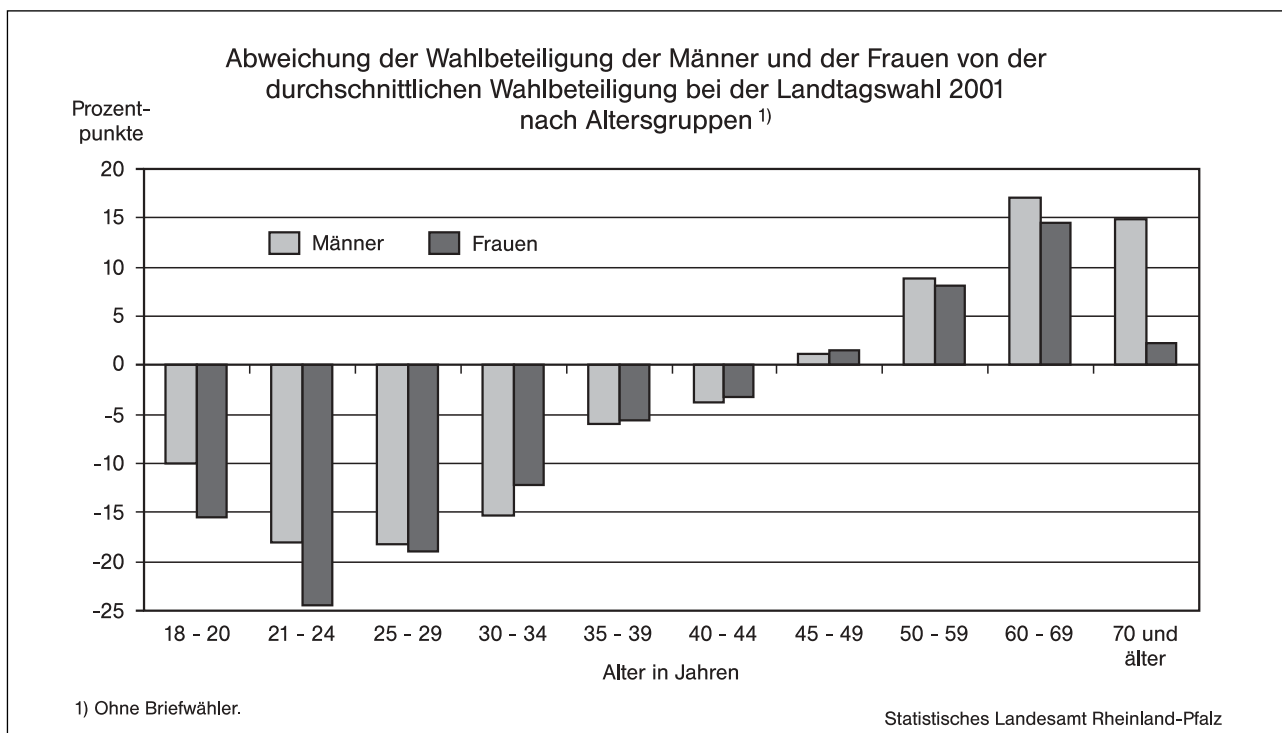
4) Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfalz vor der Landtagswahl 2001 – Zeitreihen, Strukturdaten, Analysen. Bad Ems 2001.

beteiligung bei den 18- bis 39-jährigen Männern deutlich unterdurchschnittlich; am stärksten unter der landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung lagen mit mehr als 18 Prozentpunkten die 25- bis 29-jährigen Männer. Nennenswert unter dem Durchschnitt liegen nun zusätzlich auch die 40- bis 44-jährigen Männer und Frauen. Mit Abstand am deutlichsten weichen die 21- bis 24-jährigen Frauen nach unten vom Landesdurchschnitt ab, und zwar um rund 25 Prozentpunkte. Am höchsten über der durchschnittlichen Wahlbeteiligung liegen – wie 1996 und auch schon 1991 – die 60- bis 69-jährigen Männer; 2001 betrug die positive Abweichung dieser Altersgruppe über 17 Prozentpunkte.

Die sehr unterschiedliche Wahlbeteiligung bei Jüngeren und Älteren wird durch die Angabe der „durchschnittlichen“ Wahlbeteiligung – mit über 62% schon schwächer denn je – in ihrer eigentlichen negativen Wirkung noch verdeckt. Die altersspezifischen Verhaltensweisen bei einem Nichtwähleranteil von fast 60% der 21- bis 24-Jährigen und einer Nichtbeteiligung jedes Zweiten der unter 35-Jährigen lassen die in einer Demokratie unerlässliche Partizipation vermissen.

Wie bereits in der Studie „Rheinland-Pfalz vor der Landtagswahl 2001“<sup>4)</sup> eingehend dargestellt, überlagert das Nichtwählerverhalten die Wahlergebnisse der Parteien; ebenso finden die Hinweise, dass die Mobilisierung des eigenen Wählerpotenzials bzw. das Nichtwählerverhalten zugunsten oder zuungunsten der jeweiligen Parteien zum wahlentscheidenden Faktor wird, eine volle Bestätigung.

Aufschlussreich sind in diesem Zusammenhang auch Längsschnittuntersuchungen, bei denen die Entwicklung der Wahlbeteiligung für eine Jahrgangsgruppe von Landtagswahl zu Landtagswahl verfolgt wird. Das Wahlinteresse eines Geburtsjahrgangs sinkt von Wahl zu Wahl. Wegen des unterschiedlichen Zuschnitts der Altersgruppen wird hier nur die Entwicklung der Wahlbe-



teiligung von vier Gruppen über die Landtagswahlen 1991, 1996 und 2001 betrachtet, und zwar für die Jahrgänge 1952 bis 1956, 1957 bis 1961, 1962 bis 1966 und eingeschränkt für die Gruppe 1967 bis 1971. Diese Untersuchung ist natürlich etwas ungenau, weil sich die Zusammensetzung der Jahrgangsguppen durch Wanderungsbewegungen (Zu- und Fortzüge) und durch Sterbefälle im Zeitablauf verändert.

Die Wählerinnen und Wähler der Jahrgänge 1952 bis 1956 waren bei der Landtagswahl 1991 zwischen 35 und 39 Jahre alt, 1996 zählten sie zur Altersgruppe der 40- bis 44-Jährigen und 2001 zur Gruppe der 45- bis 49-Jährigen. In dieser Jahrgangsguppe nahm die Beteiligung bei der Wahl 1996 gegenüber 1991 um 1,4 Prozentpunkte ab; 2001 ging die Wahlbeteiligung in dieser Gruppe mit 7,1 Prozentpunkten noch deutlicher zurück. In dieser Gruppe gab es im Übrigen so gut wie keinen Unterschied zwischen dem Wahlinteresse der Männer und dem der Frauen.

Für die Jahrgangsguppe 1957 bis 1961, die 1991 zur Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen, 1996 zur Gruppe der 35- bis 39-Jährigen und 2001 zu den 40- bis 44-Jährigen gehörte, ergab sich 1991 und 1996 die gleiche Wahlbeteiligung; 2001 lag die Beteiligung dann um 6,1 Prozentpunkte niedriger als 1996. Dieser Rückgang wurde in stärkerem Maße durch die Frauen als durch die Männer verursacht.

Für die Jahrgangsguppe 1962 bis 1966, die bei der Landtagswahl 1991 zur Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen, 1996 zu den 30- bis 34-Jährigen und 2001 zu

den 35- bis 39-Jährigen zählte, lässt sich eine Abnahme der Wahlbeteiligung – ausgehend von 58,7% bei der Landtagswahl 1991 über 56,3% bei der Wahl 1996 auf 53,5% bei der Wahl 2001 – beobachten. Auch in dieser Wählergruppe verstärkt sich also das Desinteresse an Wahlen, allerdings nicht so stark wie in den beiden vorangehenden Jahrgangsguppen. Sowohl 1996 als auch 2001 ist die Wahlbeteiligung in dieser Jahrgangsguppe bei den Männern etwas stärker zurückgegangen als bei den Frauen.

In die Jahrgangsguppe 1967 bis 1971 fielen bei der Landtagswahl 2001 die 30- bis 34-Jährigen und bei der Landtagswahl 1996 die 25- bis 29-Jährigen. Für die Landtagswahl 1991 ist nur noch die Wahlbeteiligung für die Jahrgangsguppe 1967 bis 1970 verfügbar; das Geburtsjahr 1971 zählte bei dieser Wahl zur Gruppe der 18- bis 20-Jährigen. Wenn man die Wahlbeteiligung der 21- bis 24-Jährigen 1991 als Näherungswert für die Gruppe 1967 bis 1971 akzeptiert, dann stellt man für diese Jahrgangsguppe den stärksten Rückgang von allen untersuchten Gruppen fest. Sie ist 1996 gegenüber 1991 zunächst um 4,5 Prozentpunkte und 2001 dann noch einmal um 7,9 Prozentpunkte gesunken. An dem Rückgang von der Wahl 1991 zur Wahl 1996 waren die Frauen in deutlich stärkerem Maße als die Männer beteiligt; 2001 verhielt es sich dann genau umgekehrt.

In allen untersuchten Jahrgangsguppen ist die Wahlbeteiligung zwischen 1991 und 2001 also zurückgegangen. In allen Gruppen war der Rückgang von der Wahl 1996 zur Wahl 2001 größer als von der Wahl 1991 zur Wahl 1996.

Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen 1991, 1996 und 2001 nach Geschlecht und Geburtsjahrgangsguppen<sup>1)</sup>

Geburtsjahrgangsguppe	Wahlbeteiligung			Veränderung	
	1991	1996	2001	1996 zu 1991	2001 zu 1996
	%			Prozentpunkte	
Insgesamt					
1967-1971 <sup>2)</sup>	57,9	53,4	45,5	-4,5	-7,9
1962-1966	58,7	56,3	53,5	-2,4	-2,8
1957-1961	61,9	61,9	55,8	0,0	-6,1
1952-1956	69,1	67,7	60,6	-1,4	-7,1
Männer					
1967-1971 <sup>2)</sup>	57,5	53,7	44,0	-3,8	-9,7
1962-1966	59,2	56,2	53,3	-3,0	-2,9
1957-1961	62,4	61,1	55,6	-1,3	-5,5
1952-1956	68,9	67,5	60,5	-1,4	-7,0
Frauen					
1967-1971 <sup>2)</sup>	58,3	53,0	47,1	-5,3	-5,9
1962-1966	58,2	56,4	53,7	-1,8	-2,7
1957-1961	61,4	62,7	56,0	1,3	-6,7
1952-1956	69,3	67,9	60,8	-1,4	-7,1

1) Ohne Briefwähler. – 2) Bei der Wahl 1991 Geburtsjahrgangsguppe 1967-1970.

## Einfluss von Alter und Geschlecht auf die Wahlentscheidung

Von besonderem Interesse sind auch Anhaltspunkte zur alters- und geschlechtsspezifischen Struktur der Wählerschaft der Parteien. Neben den Zusammenhängen zwischen demographischen, sozialen sowie ökonomischen Merkmalen und dem Wahlverhalten<sup>5)</sup> wird hier nun Alter und Geschlecht als bedeutende Konfliktlinie zur Wahlentscheidung beschrieben.

Da die repräsentative Wahlstatistik bei früheren Landtagswahlen die Briefwähler nicht einbezog, ergeben sich bei Vergleichen – unterschiedliches Wahlverhalten der Briefwähler gegenüber den Wählern insgesamt unterstellt – gewisse Unsicherheiten, ohne dass dadurch die Grundaussage in Frage steht.

5) Vgl. Böckmann, Ludwig; Huege, Petra; Kirschey, Thomas; Kollmar, Helmut: Die Wahl zum 14. Landtag Rheinland-Pfalz am 25. März 2001 – Ergebnisse und erste Analysen, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Heft 4/2001, S. 65 ff.

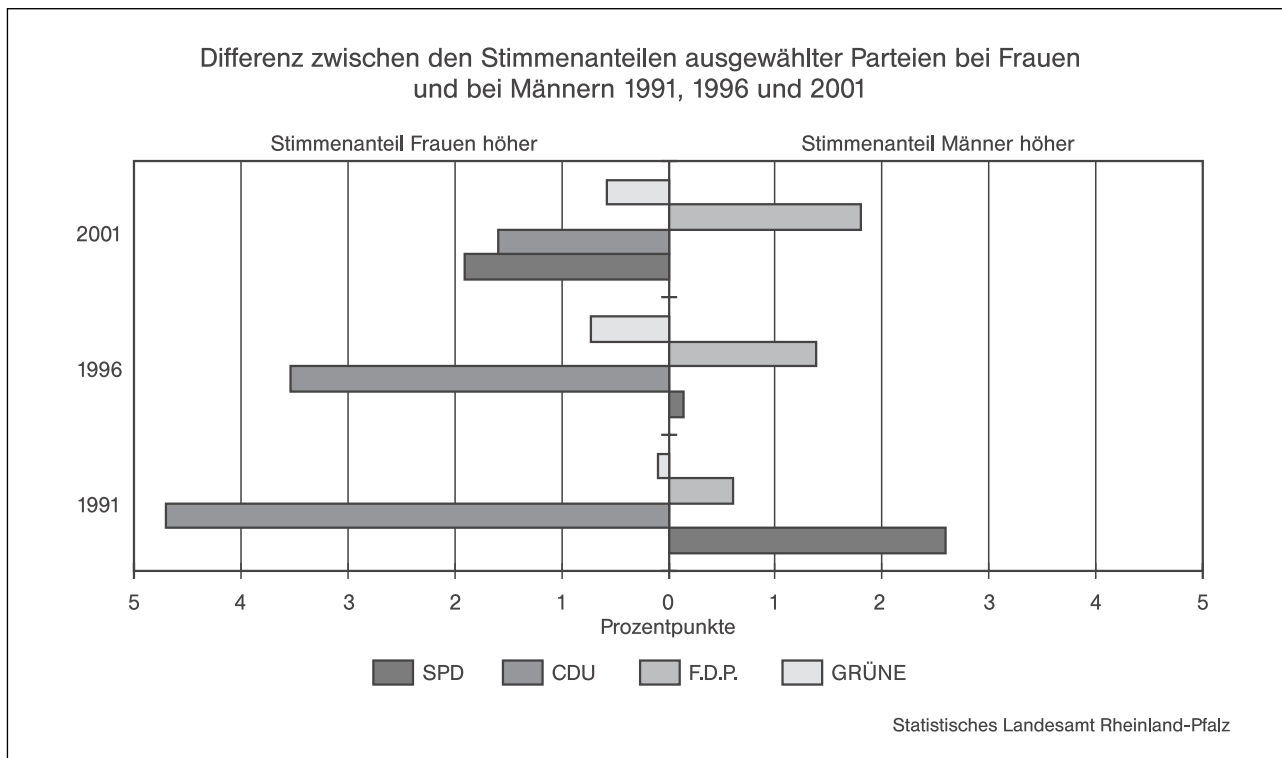
### SPD erstmals auch bei Frauen stärkste Partei

Die Landtagswahl am 25. März 2001 war durch einen starken Rückgang der Wahlbeteiligung, durch einen deutlichen Anstieg des Stimmenanteils der SPD und durch unterschiedlich starke Rückgänge der Stimmenanteile von CDU, F.D.P. und GRÜNEN geprägt.

Bei der Landtagswahl 2001 erreichte die SPD bei Frauen mit 45,6% sogar einen noch höheren Stimmenanteil als bei Männern (43,7%). Schon vor fünf Jahren konnten die Sozialdemokraten bei Wählerinnen und Wählern mit jeweils rund 40% den gleichen Stimmenanteil erreichen. Davor fanden die Sozialdemokraten bei den Wählern immer stärkeren Anklang als bei den Wählerinnen.

Stimmabgabe bei den Landtagswahlen 1967 bis 2001 nach Geschlecht

Wahljahr	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf							Von 100 Stimmen waren ungültig
	SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	Sonstige			
					zusammen	darunter		
					FWG	REP		
<b>Insgesamt</b>								
1967	37,4	46,3	8,0	-	8,4	-	-	1,5
1971	40,8	49,7	5,8	-	3,7	-	-	1,3
1975	38,9	53,6	5,5	-	2,0	-	-	1,0
1979	42,6	50,1	6,1	-	1,2	-	-	1,3
1983	39,9	51,7	3,7	4,3	0,5	-	-	1,1
1987	39,2	45,1	7,2	5,6	2,9	-	-	1,5
1991	44,8	38,4	7,1	6,3	3,3	-	1,2	1,8
1996	40,1	38,9	8,8	6,6	5,7	-	3,4	2,4
2001	44,7	35,2	7,5	5,6	7,0	2,2	2,7	2,3
<b>Männer</b>								
1967	41,2	39,0	8,2	-	11,5	-	-	1,6
1971	43,3	45,3	6,2	-	5,2	-	-	1,4
1975	40,7	51,0	5,5	-	2,8	-	-	1,0
1979	44,3	47,9	6,1	-	1,8	-	-	1,4
1983	40,2	50,4	3,8	4,9	0,6	-	-	1,0
1987	39,9	43,1	7,7	5,8	3,6	-	-	1,4
1991	46,2	36,0	7,4	6,3	4,2	-	2,9	1,7
1996	40,1	37,0	9,5	6,3	7,1	-	4,8	2,2
2001	43,7	34,4	8,5	5,3	8,2	2,4	3,7	1,9
<b>Frauen</b>								
1967	34,2	52,6	7,7	-	5,5	-	-	1,4
1971	38,6	53,6	5,4	-	2,3	-	-	1,2
1975	37,2	56,0	5,5	-	1,2	-	-	1,0
1979	41,1	52,0	6,2	-	0,7	-	-	1,3
1983	39,7	52,8	3,5	3,7	0,3	-	-	1,2
1987	38,5	47,0	6,8	5,5	2,1	-	-	1,5
1991	43,6	40,7	6,8	6,4	2,5	-	1,3	1,9
1996	40,0	40,6	8,1	7,0	4,3	-	2,1	2,5
2001	45,6	36,0	6,7	5,9	5,9	2,0	1,7	2,6



Die CDU erhielt bei der jetzigen Landtagswahl, wie auch in früheren Wahlen, mit 36% bei den Wählerinnen zwar immer noch einen höheren Stimmenanteil als bei den Männern, die nur zu 34,4% den Christdemokraten ihre Stimme gaben. Gegenüber 1996 verlor die CDU aber bei Frauen mit einem Rückgang um 4,6 Prozentpunkte deutlich stärker als bei Männern, bei denen der Stimmenanteil nur um 2,6 Prozentpunkte zurückging. Damit setzte sich der langfristige Trend bei den Wählerinnen, die zu einem immer geringeren Anteil für die CDU stimmten, fort. Bis 1983 hatte immer mehr als die Hälfte der Frauen die CDU gewählt. Bereits 1987 erreichte die Partei allerdings nur noch 47% der weiblichen Wähler, 1991 belief sich der Anteil auf weniger als 41%.

Die F.D.P. fand seit 1967 fast immer mehr männliche als weibliche Wähler, wobei die Unterschiede wegen des insgesamt niedrigeren Stimmenanteils geringer waren. Auch bei der jetzigen Wahl gaben Männer anteilmäßig (8,5%) den Liberalen häufiger ihre Stimme als Frauen, von denen 6,7% für diese Partei votierten. Gegenüber der Landtagswahl 1996 ging der Anteil bei Männern um einen Prozentpunkt, bei Wählerinnen um 1,4 Prozentpunkte zurück.

Die GRÜNEN, die bei ihren ersten Wahlteilnahmen 1983 und 1987 bei den Männern mehr Anklang fanden als bei den Frauen bzw. 1991 bei beiden Geschlechtern in etwa gleiche Werte erzielten, erreichten seitdem bei den Wählern geringere Stimmenanteile als bei den Wählerinnen. Auch bei der Wahl am 25. März 2001 wählten nach den Ergebnissen der repräsentativen Wahlstatistik die Frauen mit 5,9% etwas häufiger die GRÜNEN als Männer (5,3%).

#### Bei den über 60-Jährigen liegen SPD und CDU zum ersten Mal fast gleichauf

Die Teilnahme an den zurückliegenden Landtagswahlen war bei jüngeren und älteren Wählerinnen und Wählern immer sehr unterschiedlich ausgeprägt. Die seit langem stark rückläufige Wahlbeteiligung hat, wenn auch in deutlich unterschiedlichem Umfang, inzwischen alle Altersgruppen erfasst. Ebenso sind auch bei den verschiedenen Altersgruppen Änderungen in der Wahl „ihrer“ Partei zu beobachten. Da die steigende Zahl älterer Menschen und deren immer noch wesentlich höhere Wahlbeteiligung einen gewissermaßen „überdurchschnittlichen“ Einfluss auf das Wahlergebnis haben, kommt dem Wahlverhalten Älterer eine gestiegene Bedeutung zu.

Die Frage, in welcher der untersuchten Altersgruppen eine Partei im Zeitablauf den größten Zuspruch gefunden hat, ist nicht immer eindeutig zu beantworten. Im Verlauf der verschiedenen Wahlen sind Veränderungen in der Stärke, aber auch in der Richtung zu beobachten.<sup>6)</sup>

In früheren Wahlen lagen die Sozialdemokraten bei den über 60-jährigen Wählern immer sehr deutlich unter dem Anteilsergebnis der CDU. Erstmals waren bei der jetzigen Landtagswahl die Ergebnisse der beiden Parteien in dieser Altersgruppe mit 43,2% für SPD und 43,7% für CDU etwa gleich. Dabei gewannen die Sozialdemokraten gegenüber 1996 fast fünf Prozentpunkte hinzu, während die Christdemokraten 3,5 Prozentpunkte verloren und damit in dieser Altersgruppe ihr schlechtestes Ergebnis erzielten. Noch 1987 gaben mehr als die Hälfte (51,7%) der Älteren der CDU ihre Stimme, auch beim Regierungswechsel 1991 wählten von den über 60-Jährigen noch knapp 49% die CDU und nicht ganz 41% die Sozialdemokraten. Ein Schwerpunkt für diese Veränderungen ist im Wahlverhalten äl-

6) Vgl. zu den folgenden Ausführungen auch die Tabellen im Tabellenanhang, S. 122 ff.



## Wahlbeteiligung<sup>1)</sup> und Stimmabgabe bei der Landtagswahl 2001 nach Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahlbeteiligung	Von 100 Stimmen waren ungültig	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf						
			SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	Sonstige		
							zusammen	darunter	
								FWG	REP
<b>Insgesamt</b>									
18 - 24	44,6	1,3	37,1	31,1	10,2	8,7	12,9	2,6	5,0
25 - 34	46,9	1,1	42,6	29,0	8,4	9,5	10,5	3,0	3,9
35 - 44	57,4	1,4	47,3	27,3	6,3	10,5	8,6	3,0	3,0
45 - 59	67,9	2,0	47,5	32,5	7,9	5,3	6,9	2,5	2,6
60 und älter	74,5	3,4	43,2	43,7	7,3	1,6	4,3	1,4	1,9
<b>Insgesamt</b>	<b>62,9</b>	<b>2,3</b>	<b>44,7</b>	<b>35,2</b>	<b>7,5</b>	<b>5,6</b>	<b>7,0</b>	<b>2,2</b>	<b>2,7</b>
<b>Männer</b>									
18 - 24	47,3	1,1	36,0	30,2	11,3	8,1	14,3	2,7	6,6
25 - 34	46,1	1,1	41,3	29,8	9,8	8,1	11,0	2,9	5,2
35 - 44	57,2	1,3	46,6	27,7	7,1	9,2	9,4	3,1	4,0
45 - 59	67,9	1,8	46,6	32,0	8,4	5,1	7,8	2,6	3,5
60 und älter	78,4	2,8	42,0	42,4	8,4	1,6	5,6	1,6	2,7
<b>Zusammen</b>	<b>63,5</b>	<b>1,9</b>	<b>43,7</b>	<b>34,4</b>	<b>8,5</b>	<b>5,3</b>	<b>8,2</b>	<b>2,4</b>	<b>3,7</b>
<b>Frauen</b>									
18 - 24	41,9	1,5	38,4	32,1	8,9	9,4	11,3	2,4	3,3
25 - 34	47,8	1,1	43,9	28,2	6,9	10,9	10,1	3,1	2,6
35 - 44	57,6	1,6	48,0	26,9	5,5	11,8	7,8	3,0	2,0
45 - 59	68,0	2,2	48,4	32,9	7,3	5,5	5,9	2,3	1,6
60 und älter	71,6	3,8	44,2	44,7	6,4	1,6	3,1	1,1	1,2
<b>Zusammen</b>	<b>62,4</b>	<b>2,6</b>	<b>45,6</b>	<b>36,0</b>	<b>6,7</b>	<b>5,9</b>	<b>5,9</b>	<b>2,0</b>	<b>1,7</b>

1) Einschließlich Briefwähler.

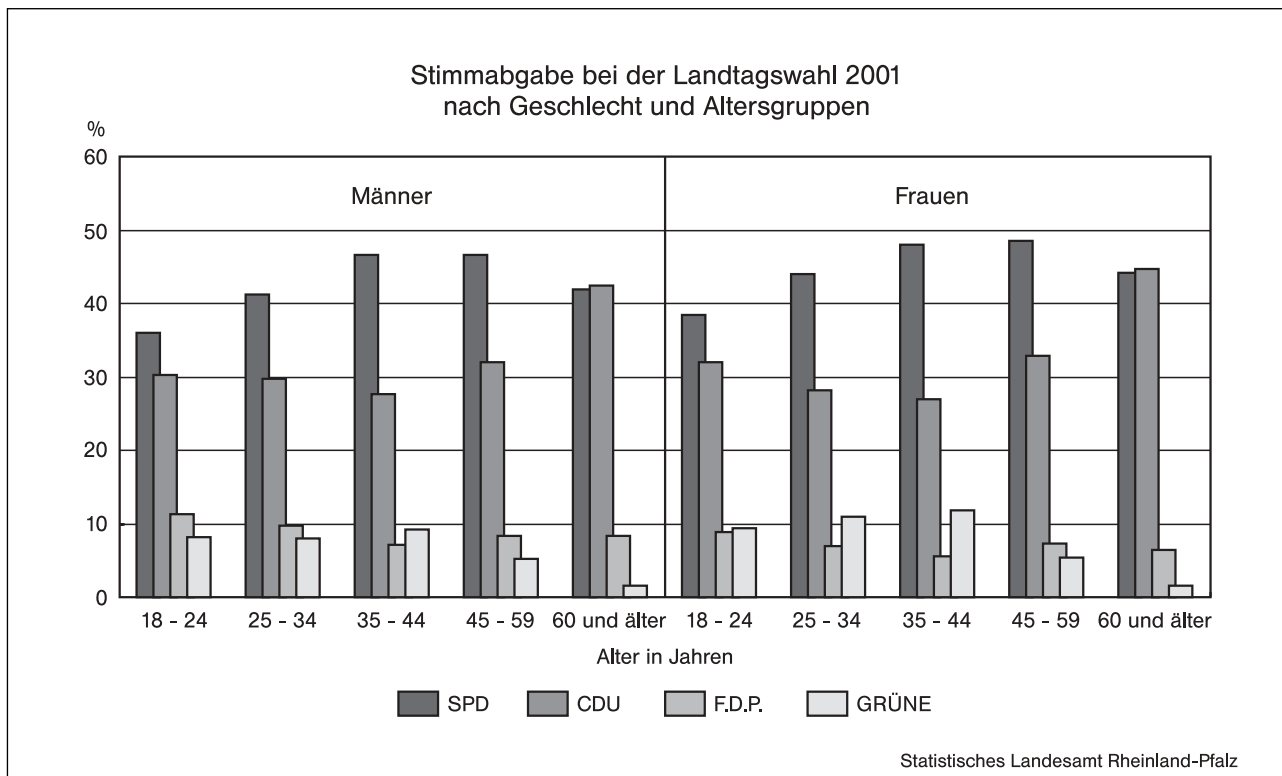
terer Frauen zu finden. Wählerinnen dieses Alters gaben vor fünf Jahren noch rund zur Hälfte ihre Stimme den Christdemokraten und zu gut 38% der SPD. Am 25. März 2001 votierten jetzt 44,7% der über 60-jährigen Wählerinnen für die CDU, gut fünf Prozentpunkte weniger als vor fünf Jahren. Für die SPD stimmten 44,2% dieser Wählerinnen, ein Anstieg des Stimmenanteils um über sechs Prozentpunkte. Bei den Wählern dieser Altersgruppe kam bei der jetzigen Wahl die CDU auf 42,4%, die SPD erreichte mit 42% fast den gleichen Prozentsatz.

Bei der aktuellen Wahl schnitt die F.D.P. bei den über 60-jährigen Wählern mit einem Anteil von 8,4% um zwei Prozentpunkte besser ab als bei den gleichaltrigen Wählerinnen; die Liberalen mussten allerdings bei beiden Geschlechtern Rückgänge der Anteilswerte hinnehmen. Die GRÜNEN verzeichneten mit einem Stimmenanteil von jeweils 1,6% bei älteren Wählerinnen und Wählern das gleich schwache Ergebnis.

Die größten Verschiebungen zwischen den beiden großen Parteien gab es in der Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen. Wählten 1996 noch gut 41% die SPD und 39% die CDU (Differenz: 2,4 Prozentpunkte), so lagen die Anteile bei der jetzigen Wahl mit 47,5 bzw. 32,5% um 15 Prozentpunkte auseinander. Auch in diesem Fall spielten die Veränderungen bei den Wählerinnen dieser

Altersgruppe die wichtigere Rolle. Bei den Männern fanden sich Verschiebungen der Anteilswerte zwischen CDU und SPD in der Größenordnung von rund fünf Prozentpunkten, bei den Frauen von fast acht Prozentpunkten. In der gleichen Altersgruppe verzeichneten die Liberalen bei der Landtagswahl am 25. März 2001 die größten Anteilseinbußen (-2,6 Prozentpunkte) gegenüber 1996, wobei der Rückgang bei den Wählerinnen stärker ausfiel als bei den Wählern. Dagegen konnten die GRÜNEN bei den 45- bis 59-Jährigen ihren Stimmenanteil verbessern, bei Männern von 3,6 auf 5,1% und bei Frauen von 4,1 auf 5,5%.

Der seit 1991 in der Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen zu beobachtende deutliche Abstand zwischen der führenden SPD und der an zweiter Stelle liegenden CDU hat sich nun noch wesentlich vergrößert, sodass jetzt zwischen den Sozialdemokraten mit einem Anteil von 47,3% und den Christdemokraten, die nur noch 27,3% der Wähler dieser Altersgruppe gewinnen konnten, eine Kluft von 20 Prozentpunkten besteht. Im Vergleich mit der Wahl vor fünf Jahren büßte die CDU beim Stimmenanteil der Wähler 3,5 Prozentpunkte, bei dem der Wählerinnen sogar 5,8 Prozentpunkte ein, während die SPD am 25. März 2001 bei Männern um 2,9 und bei Frauen um 4,4 Prozentpunkte besser abschnitt als 1996. Die F.D.P. erreichte in dieser Altersgruppe 7,1% der Wähler und 5,5% der Wählerinnen, womit auch hier der



Rückgang bei den Frauen etwas stärker ausfiel als bei den Männern. Die GRÜNEN schnitten bei der letzten Wahl in der Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen ebenfalls geringfügig schlechter ab als 1996, dabei fiel der Anteilsrückgang mit 1,2 Prozentpunkten bei den Wählern höher aus als bei den Wählerinnen.

Die 25- bis 34-Jährigen gaben bei der jetzigen Wahl zu 42,6% den Sozialdemokraten und zu 29% den Christdemokraten ihre Stimme. Dabei bevorzugten Wähler mit 41,3% die SPD, 29,8% gaben ihre Stimme der CDU. Für Wählerinnen lagen die vergleichbaren Werte bei 43,9 bzw. 28,2%. Die Rückgänge gegenüber 1996 lagen für die CDU im Bereich von 2,6 Prozentpunkten bei Männern und 2,2 Prozentpunkten bei Frauen. Die Sozialdemokraten konnten jeweils rund drei Prozentpunkte hinzugewinnen.

In dieser Altersgruppe verzeichneten die Freien Demokraten bei der jetzigen Abstimmung gegenüber der vorangegangenen Wahl bei Wählern einen höheren Stimmenanteil (+1,6 Prozentpunkte) und erreichten mit 9,8% ein überdurchschnittliches Ergebnis, während bei den Wählerinnen ein nur geringfügiger Zuwachs nicht ausreichte, um auf das Landesergebnis der Partei zu kommen. Die GRÜNEN büßten gegenüber 1996 an ihrem Stimmenanteil bei den Wählerinnen fast fünf Prozentpunkte ein, lagen aber mit 10,9% noch deutlich über dem Landesergebnis der Partei. Bei den Wählern ging der Anteilswert um 4,1 Prozentpunkte auf jetzt 8,1% zurück.

Bei den Jungwählern unter 25 Jahren verlor die CDU im Vergleich zur Wahl vor fünf Jahren insgesamt fünf Prozentpunkte und erreichte jetzt 31,1%. Die Verluste der Christdemokraten sind in dieser Altersgruppe vor allem auf die starke Anteilsabnahme (-6,5 Prozent-

punkte) bei den Wählern auf nunmehr 30,2% zurückzuführen, während der Stimmenanteil bei den Wählerinnen nur um 3,5 Prozentpunkte auf jetzt 32,1% zurückging. Die SPD erhielt in dieser Altersgruppe bei den Männern in der aktuellen Wahl 36% der Stimmen, bei den Frauen 38,4%, das waren 4,7 bzw. 4,5 Prozentpunkte mehr als vor fünf Jahren.

Die Liberalen schnitten bei den Jungwählern besser ab als in den übrigen Altersklassen. Bei den Männern gaben 11,3%, bei den Frauen 8,9% der F.D.P. am 25. März 2001 ihre Stimme. Im Vergleich mit 1996 haben sich die Stimmenanteile um rund zwei bzw. um einen Prozentpunkt erhöht. Demgegenüber verzeichneten die GRÜNEN 2001 starke Einbußen bei den Stimmenanteilen der jüngeren Wähler. Wählten 1996 noch fast 16% der unter 25-jährigen Wählerinnen diese Partei, waren es bei der jetzigen Wahl nur noch 9,4%, ein Rückgang um mehr als sechs Prozentpunkte. Bei den Wählern fiel die Abnahme mit einem Minus von 3,6 Prozentpunkten etwas geringer aus, der Stimmenanteil beträgt jetzt noch 8,1%.

#### Die Hälfte aller CDU-Wählerinnen ist älter als 60 Jahre

Ergänzend zu der Darstellung der Anteile der Parteien in den einzelnen Altersgruppen lassen sich in der repräsentativen Wahlstatistik auch Altersstrukturen für die Wähler der jeweiligen Partei darstellen. Vergleiche mit der Altersgliederung der Wahlberechtigten oder der Gesamtwählerschaft zeigen, ob eine Partei alle Wählerschichten gleichermaßen ansprechen konnte oder ob ihre Wählerschaft jünger oder älter als im Durchschnitt ist.

**Alter und Geschlecht der Wahlberechtigten, der Wählerschaft insgesamt sowie der Wähler der Parteien  
bei der Landtagswahl 2001**

Alter in Jahren	Von 100 Wahlberechtigten entfielen auf die jeweilige Altersgruppe <sup>1)</sup>	Von 100 Stimmen der ... entfielen auf die jeweilige Altersgruppe							
		Wähler insgesamt <sup>1)</sup>	SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	Sonstige		
							zusammen	darunter	
							FWG	REP	
<b>Insgesamt</b>									
18 - 24	8,1	5,8	4,9	5,2	7,9	9,2	10,8	6,8	11,0
25 - 34	14,6	11,4	11,0	9,5	12,8	19,7	17,5	15,5	16,7
35 - 44	21,0	19,2	20,5	15,0	16,2	36,4	23,9	26,4	21,8
45 - 59	23,7	25,2	26,9	23,3	26,3	24,0	24,8	28,1	24,2
60 und älter	32,6	38,3	36,6	47,0	36,7	10,8	23,1	23,1	26,3
<b>Männer</b>									
18 - 24	8,4	6,4	5,3	5,7	8,6	9,9	11,3	7,2	11,4
25 - 34	15,5	11,9	11,3	10,4	13,9	18,3	16,2	14,4	16,8
35 - 44	22,3	20,2	21,7	16,4	16,9	35,4	23,3	25,9	21,7
45 - 59	24,8	26,4	28,2	24,6	26,2	25,7	25,1	28,8	24,7
60 und älter	29,0	35,2	33,5	43,0	34,4	10,7	24,1	23,8	25,4
<b>Frauen</b>									
18 - 24	7,8	5,3	4,5	4,8	7,2	8,6	10,3	6,4	10,4
25 - 34	13,8	11,0	10,8	8,8	11,6	20,8	19,1	16,9	16,6
35 - 44	19,9	18,4	19,5	13,8	15,4	37,3	24,6	27,0	21,9
45 - 59	22,6	24,1	25,7	22,1	26,5	22,6	24,3	27,4	23,1
60 und älter	36,0	41,2	39,5	50,5	39,3	10,8	21,8	22,4	28,0

1) Einschließlich Briefwähler.

Die zahlenmäßig dominierende Altersgruppe bei den Wahlberechtigten sind die über 60-Jährigen, die bei der jetzigen Wahl einen Anteil von fast einem Drittel ausmachten. Wegen der in dieser Gruppe überdurchschnittlichen Wahlbeteiligung von fast 75% stellten die über 60-Jährigen sogar mehr als 38% aller Wähler. Bedingt durch die Unterschiede in der Altersgliederung der beiden Geschlechter waren bei der vergangenen Wahl 29% der wahlberechtigten Männer 60 Jahre und älter, bei den Frauen lag der Anteil mit 36% noch wesentlich höher. Auch in der Wahlbeteiligung dieser Altersgruppe (Männer: 78,4%, Frauen: 71,6%) zeigten sich deutliche Unterschiede. 35,2% der Wähler und 41,2% der Wählerinnen gehörten zu den über 60-Jährigen.

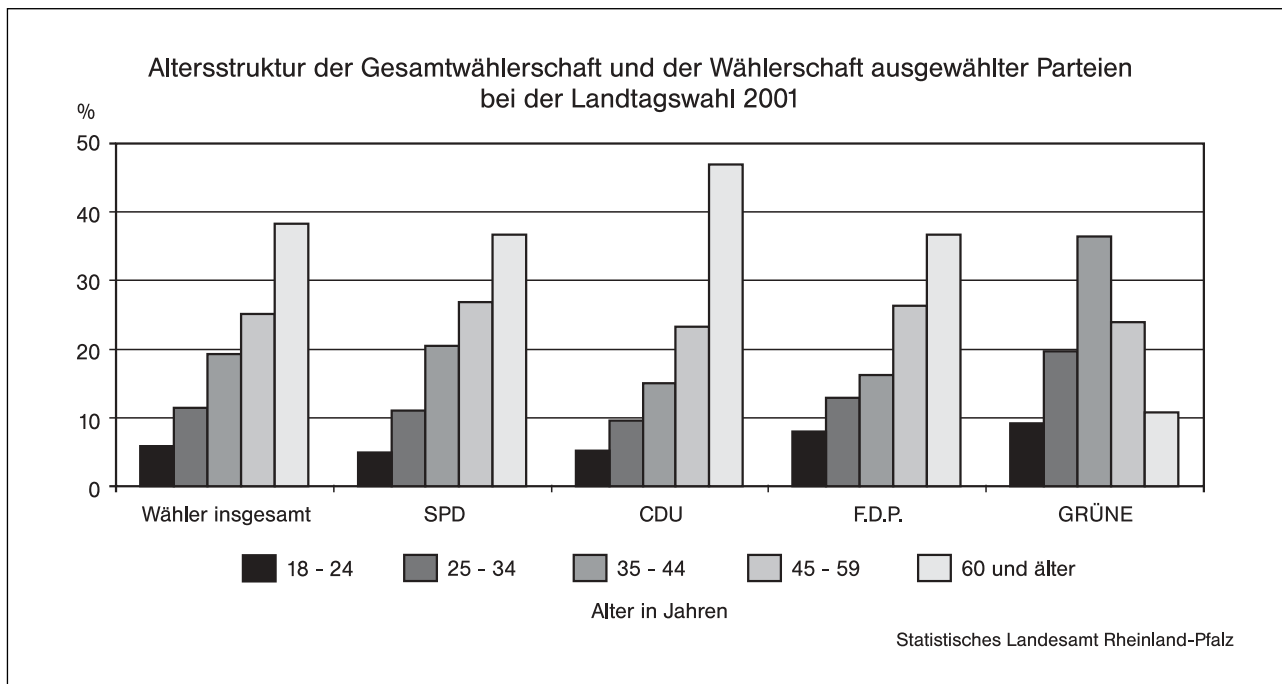
Bei den SPD-Wählern waren 33,5% in diesem Alter, bei den Wählerinnen 39,5%. Damit zeigten sich für beide Geschlechter etwas unter dem Durchschnitt dieser Altersgruppe liegende Anteilswerte der SPD.

Anders sah die Lage bei den Wählern und Wählerinnen aus, die der CDU ihre Stimme gaben. In deren männlicher Wählerschaft gehörten 43% zu den Älteren, bei den Wählerinnen der Partei war sogar gut jede Zweite 60 Jahre und älter. Bei beiden Parteien zeigten sich im Vergleich mit 1996 sowohl für Männer als auch für Frauen steigende Anteile der Älteren und damit eine zunehmende Bedeutung dieser Altersgruppe. Für die Liberalen votierende Männer und Frauen gehörten im Vergleich mit der jeweiligen Gesamtwählerschaft dieser Altersgruppe in etwas geringerem Umfang zu den über 60-Jährigen, machten aber einen höheren Anteil aus als

bei den Wahlberechtigten der beiden Geschlechter. Bei den GRÜNEN, deren Wählerschaft im Durchschnitt deutlich jünger ist, hatten die 60 Jahre und Älteren einen weit unterdurchschnittlichen Anteil.

Die Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen hatte an der Gesamtzahl der Wähler einen Anteil von rund einem Viertel. Auch in der Wählerschaft der vier wieder in den Landtag eingezogenen Parteien lagen die Anteile mit Werten zwischen 23,3% (CDU) und 26,9% (SPD) in einer ähnlichen Größenordnung. Auch die Unterschiede zwischen den Geschlechtern waren nicht so gravierend wie bei den über 60-Jährigen. Weniger gleichmäßig war das Bild in der Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen. Während in der Gesamtwählerschaft und bei den Wählerinnen und Wählern der SPD etwa jeder Fünfte in diesem Alter war, gehörten von den für die Christdemokraten und die Liberalen votierenden Bürgerinnen und Bürgern rund 15 bzw. 16% zu dieser Altersgruppe. In der GRÜNE-Wählerschaft machte diese Altersgruppe dagegen einen Anteil von mehr als 36% aus. Gegenüber 1996 ist das eine Zunahme um über vier Prozentpunkte, während die Anteile bei SPD, CDU und F.D.P. nahezu unverändert blieben.

Von der Gesamtheit der Wahlberechtigten waren zuletzt 22,7% unter 35 Jahre alt. Die weit unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung dieses Bevölkerungsteils führte dazu, dass der Anteil dieser Altersgruppe bei den Wählerinnen und Wählern nur bei gut 17% lag. Während die Anteile bei der SPD- und der CDU-Wählerschaft mit 15,9 bzw. 14,7% unterdurchschnittliche Werte erreich-



ten, waren bei den Wählerinnen und Wählern der Liberalen und der GRÜNEN unter 35-Jährige deutlich stärker vertreten. Bei den für die F.D.P. stimmenden Bürgerinnen und Bürgern war etwa jeder bzw. jede Fünfte zwischen 18 und 34 Jahre alt, bei den GRÜNEN hatte diese Altersgruppe sogar einen Anteil von fast 29%. Im Vergleich mit den Ergebnissen der Landtagswahl 1996 hat sich in der Wählerschaft der Freien Demokraten der Anteil der unter 35-Jährigen geringfügig um einen Prozentpunkt erhöht. Demgegenüber war bei den

GRÜNEN ein starker Rückgang dieser jüngeren Wählerinnen und Wähler in der Wählerschaft der Partei zu beobachten. Vor fünf Jahren waren noch 46,6% der GRÜNE-Wählerschaft jünger als 35 Jahre. Einmal mehr zeigt sich hier das Hineinwachsen ihrer Wähler in höhere Altersjahrgänge. Ganz deutlich ist dies bei den 25- bis 34-Jährigen zu sehen, die 1996 noch einen Anteil von 34% an der gesamten Wählerschaft der GRÜNEN ausmachten und bei der jetzigen Wahl weniger als 20% aller Wähler der Partei stellten.

### *Nutzung des Stimmensplittings*

Seit der Landtagswahl 1991 haben die Wählerinnen und Wähler zwei Stimmen, eine Wahlkreisstimme und eine Landesstimme. Die Wahlkreisstimme geben sie direkt einem Wahlkreisbewerber. Die Landesstimme vergeben die Wählerinnen und Wähler dagegen an eine Partei oder Wählergruppe; damit entscheiden sie über die Verteilung der Landtagssitze auf die Parteien und Wählergruppen (die mindestens 5% der Landesstimmen erreicht haben). Die Wählerinnen und Wähler können ihre Wahlkreisstimmen dem Bewerber einer anderen Partei geben als derjenigen, die sie mit der Landesstimme gewählt haben, d. h. sie haben die Möglichkeit zum Stimmensplitting.

#### **CDU-Wählerinnen und -Wähler machten am wenigsten vom Stimmensplitting Gebrauch**

Wie schon 1991 und 1996 haben die Wählerinnen und Wähler der CDU bei der jetzigen Landtagswahl am

wenigsten von der Möglichkeit zum Stimmensplitting Gebrauch gemacht. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Landesstimme die CDU gewählt haben, gaben bei der Landtagswahl 2001 nur 55 dem Bewerber einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme; damit haben genauso viele CDU-Wählerinnen und -Wähler wie 1996 ihre Stimmen gesplittet.

Bemerkenswert ist, dass SPD-Wählerinnen und -Wähler 2001 deutlich häufiger ein Stimmensplitting aufweisen als fünf Jahre zuvor. Waren es 1996 nur 88 von 1 000 Landesstimmenwählern der SPD, die anderen Parteien ihre Wahlkreisstimme gaben, so haben bei der Wahl am 25. März 2001 insgesamt 131 von 1 000 Landesstimmenwählern der SPD ihre Stimmen gesplittet. Hier zeigt sich auch, dass Wähler, die der CDU als Landespartei ihre Stimme verweigerten, vor Ort den CDU-Wahlkreisbewerber persönlich weiter unterstützten.

Sehr viel stärker als die Wähler der beiden großen Parteien nutzten die Wählerinnen und Wähler der F.D.P. und der GRÜNEN das Stimmensplitting. Davon ausgehend, dass ihr eigentlich favorisierter Kandidat keine reale Mehrheitschance hat, entschieden sich Wähler dieser Parteien sehr bewusst für einen Kandidaten der großen Parteien.

Für die F.D.P. fällt auf, dass 2001 die Zahl ihrer Wählerinnen und Wähler, die anderen Parteien die Wahlkreisstimme gaben, allerdings abgenommen hat. Bei der Wahl 1996 gaben 465 von 1 000 Wählern, die der F.D.P. ihre Landesstimme gegeben haben, anderen Parteien ihre Wahlkreisstimme. Davon gingen die meisten Stimmen – nämlich 304 von 1 000 – an die CDU-Wahlkreis-kandidaten. Bei der Landtagswahl 2001 entschieden sich nur noch 388 von 1 000 F.D.P.-Wählern dazu, ihre Wahlkreisstimme einer anderen Partei zu geben. Dies ging vor allem zulasten der CDU-Kandidaten, die rund ein Viertel weniger Wahlkreisstimmen von den Wählerinnen und Wählern der F.D.P. erhielten als 1996.

Bei den GRÜNEN hat dagegen das Stimmensplitting wieder zugenommen, und zwar von 377 pro 1 000 bei der Landtagswahl 1996 auf 406 pro 1 000 bei der Wahl 2001. Vom Stimmensplitting der GRÜNE-Wähler haben bei allen drei Landtagswahlen, bei denen dieses Verfahren bisher möglich war, die sozialdemokratischen Wahlkreis-kandidaten am meisten profitiert; 2001 gaben von 1 000 Landesstimmenwählern der GRÜNEN 318 einem SPD-Bewerber ihre Wahlkreisstimme – 38 mehr als 1996.

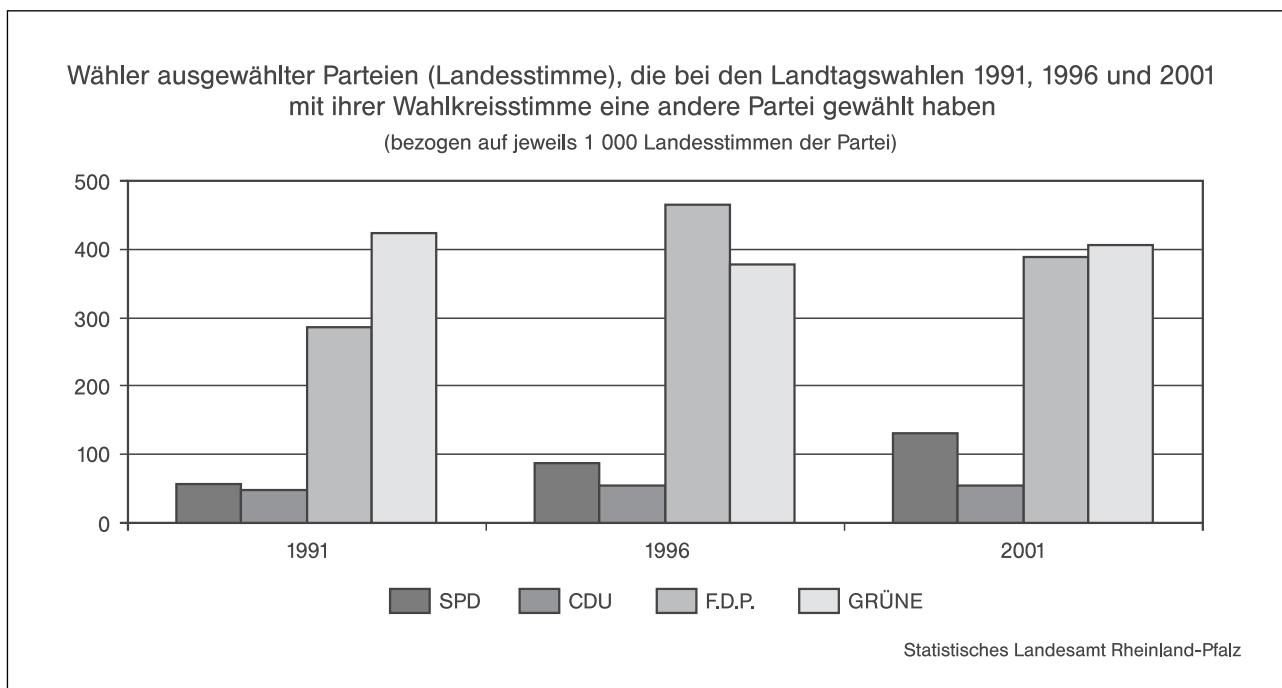
**Bei F.D.P. und GRÜNEN splitten Männer häufiger als Frauen**

Bei den beiden großen Parteien SPD und CDU nutzen die Frauen und die Männer die Möglichkeit zum Stimmensplitting in etwa gleich häufig. Bei der F.D.P. und

Wähler, die bei den Landtagswahlen 1991, 1996 und 2001 Landesstimme und Wahlkreisstimme an unterschiedliche Parteien vergeben haben, nach Geschlecht

Landesstimme	Wahlkreisstimme an eine andere Partei		
	1991	1996	2001
	Anzahl je 1 000 Wähler		
	Insgesamt		
SPD	57	88	131
CDU	48	55	55
F.D.P.	287	465	388
GRÜNE	424	377	406
	Männer		
SPD	58	83	124
CDU	49	57	56
F.D.P.	309	512	420
GRÜNE	439	406	431
	Frauen		
SPD	56	92	134
CDU	47	52	54
F.D.P.	266	412	349
GRÜNE	409	355	384

den GRÜNEN splitten die Männer sehr viel öfter als die Frauen ihre Stimmen. Den häufigsten Gebrauch vom Stimmensplitting machten 2001 die männlichen GRÜNE-Wähler; 431 von 1 000 gaben dem Wahlkreis-kandidaten einer anderen Partei, insbesondere den SPD-Bewerbern, ihre Wahlkreisstimme. Bei der Wahl 1996 hatten die männlichen F.D.P.-Wähler mit Abstand am häufigsten ihre Wahlkreisstimmen an die Bewerber anderer Parteien vergeben.



### **Bei den GRÜNEN splitten die 35- bis 44-Jährigen am wenigsten**

Bei der SPD und der F.D.P. wird das Stimmensplitting sehr viel häufiger von den jüngeren Wählerinnen und Wählern eingesetzt als von den älteren. Bei der Wahl 2001 gaben von 1 000 Landesstimmenwählern der SPD im Alter von 18 bis 24 Jahren 217 dem Kandidaten einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme, bei den über 60-Jährigen waren es nur noch 80. Von 494 pro 1 000 F.D.P.-Wählern im Alter von 18 bis 24 Jahren erhielten die Kandidaten anderer Parteien die Wahlkreisstimmen; bei den F.D.P.-Wählern über 60 Jahren splitteten nur 348 von 1 000 ihre Stimmen.

Bei der CDU gibt es ebenfalls einen Unterschied zwischen dem Verhalten der jüngeren Wähler zwischen 18 und 24 Jahren und dem der älteren Wähler über 60; er ist allerdings nicht so stark ausgeprägt wie bei SPD und F.D.P.

Bei den GRÜNEN splitten die Wähler zwischen 25 und 34 Jahren am häufigsten (441 von 1 000). Am wenigsten tun dies – im Gegensatz zu den Wählerinnen und Wählern der anderen Parteien – aber nicht die über 60-Jährigen, sondern die Wählerinnen und Wähler zwischen 35 bis 44 Jahren. Von 1 000 GRÜNE-Wählerinnen und -Wählern im Alter zwischen 18 und 24 Jahren haben bei der aktuellen Wahl 431 einem Kandidaten einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme gegeben, bei den 35- bis 44-Jährigen waren es nur 373 und bei den über 60-Jährigen 402 Wählerinnen und Wähler.

Weitere Einzelergebnisse sind dem folgenden „Tabellenanhang“ zu entnehmen.

Dr. Ludwig Böckmann  
Diplom-Volkswirt Helmut Kollmar  
Diplom-Volkswirt Klaus Maxeiner

## *Anhang (Seite 123 bis 129)*

### **Tabellen**

Ergebnisse der Landtagswahl 2001 – Amtliches Endergebnis und Ergebnis der repräsentativen Stichprobe

Wahlbeteiligung der Wähler insgesamt und der Urnenwähler bei der Landtagswahl 2001 nach Altersgruppen

Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Landtagswahlen 1971 bis 2001 nach ausgewählten Parteien und Altersgruppen

Geschlecht und Altersstruktur der Wähler sowie der Wählerschaft ausgewählter Parteien bei den Landtagswahlen 2001, 1996 und 1991

Kombination von Wahlkreis- und Landesstimmen bei den Landtagswahlen 2001, 1996 und 1991 nach Geschlecht

Kombination von Wahlkreis- und Landesstimmen bei der Landtagswahl 2001 nach dem Alter der Wähler

**Ergebnisse der Landtagswahl 2001**  
 – Amtliches Endergebnis und Ergebnis der  
 repräsentativen Stichprobe –

Merkmal	Amtliches Endergebnis	Stichprobe	Abweichung
	%		Prozentpunkte
Wahlbeteiligung	62,1	62,9	0,8
SPD	44,7	44,7	0,0
CDU	35,3	35,2	-0,1
F.D.P.	7,8	7,5	-0,3
GRÜNE	5,2	5,6	0,4
Sonstige Parteien/ Wählergruppen	6,9	7,0	0,1

**Wahlbeteiligung der Wähler insgesamt und der Urnenwähler bei der Landtagswahl 2001 nach Altersgruppen**

Alter in Jahren	Wahlbeteiligung der Wähler insgesamt			Wahlbeteiligung nur der Urnenwähler <sup>1)</sup>		
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
18 - 20	49,2	51,4	46,8	46,6	49,3	43,8
21 - 24	41,8	44,7	39,1	38,0	41,2	34,8
25 - 29	44,3	44,4	44,3	40,6	41,0	40,3
30 - 34	48,7	47,2	50,2	45,5	44,0	47,1
35 - 39	56,4	56,2	56,6	53,5	53,3	53,7
40 - 44	58,3	58,2	58,5	55,8	55,6	56,0
45 - 49	63,4	63,3	63,4	60,6	60,5	60,8
50 - 59	70,8	70,9	70,7	67,9	68,2	67,5
60 - 69	77,7	78,8	76,7	75,1	76,4	73,8
70 und älter	71,3	77,9	67,4	66,2	74,1	61,6
Insgesamt	62,9	63,5	62,4	59,3	60,2	58,5

1) Urnenwähler sind Wähler, die ihre Stimme im Wahllokal abgegeben haben.

Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Landtagswahlen 1971 bis 2001  
nach ausgewählten Parteien und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahljahr	Wahlbeteiligung <sup>1)</sup>	Von 100 Stimmen waren ungültig	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf			
				SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE
Insgesamt							
18 - 24	1971	68,9	0,9	44,2	47,2	4,9	-
	1975	68,3	0,9	43,2	49,5	5,0	-
	1979	67,9	1,5	49,5	42,7	6,4	-
	1983	84,3	0,8	39,7	44,8	2,4	12,8
	1987	64,2	1,5	37,8	38,5	6,7	13,1
	1991	59,5	1,4	43,5	28,1	7,8	14,0
	1996	53,9	1,7	32,6	36,1	8,6	13,7
	2001	41,3	1,3	37,1	31,1	10,2	8,7
25 - 34	1971	76,8	0,9	42,8	49,5	5,1	-
	1975	76,5	0,8	39,8	53,6	5,2	-
	1979	74,4	0,9	46,5	46,2	6,4	-
	1983	86,8	0,7	41,3	47,2	3,2	7,9
	1987	67,6	1,2	40,7	37,2	5,9	13,4
	1991	60,3	1,1	49,5	27,4	6,3	12,7
	1996	55,0	1,6	39,6	31,4	7,4	14,0
	2001	43,5	1,1	42,6	29,0	8,4	9,5
35 - 44	1971	83,3	1,3	42,1	48,1	5,9	-
	1975	83,7	1,1	38,7	53,8	5,8	-
	1979	83,6	1,3	41,0	51,6	6,5	-
	1983	92,5	0,8	38,1	54,6	3,9	3,0
	1987	76,6	1,1	40,0	43,5	8,0	5,9
	1991	70,8	1,3	49,2	32,0	7,3	8,4
	1996	64,6	1,6	43,7	31,9	7,3	11,2
	2001	54,6	1,4	47,3	27,3	6,3	10,5
45 - 59	1971	85,2	1,6	39,5	49,7	6,3	-
	1975	85,8	1,1	38,5	53,2	5,8	-
	1979	85,9	1,5	42,0	50,4	6,0	-
	1983	93,6	1,3	40,3	53,2	4,1	1,8
	1987	84,0	1,7	40,1	46,7	8,2	2,2
	1991	79,2	2,0	44,0	41,6	8,0	3,5
	1996	75,6	2,3	41,4	39,0	10,5	3,9
	2001	65,0	2,0	47,5	32,5	7,9	5,3
60 und älter	1971	80,5	1,4	38,4	52,0	6,1	-
	1975	81,9	0,9	37,0	55,7	5,4	-
	1979	83,6	1,3	38,6	54,6	5,6	-
	1983	90,4	1,6	39,7	54,8	4,0	0,9
	1987	83,7	1,5	37,6	51,7	6,9	1,4
	1991	77,3	2,4	40,7	48,9	6,3	1,6
	1996	75,8	3,4	38,4	47,2	8,8	1,2
	2001	70,7	3,4	43,2	43,7	7,3	1,6
Insgesamt	1971	79,9	1,3	40,8	49,7	5,8	-
	1975	80,3	1,0	38,9	53,6	5,5	-
	1979	80,4	1,3	42,6	50,1	6,1	-
	1983	90,1	1,1	39,9	51,7	3,7	4,3
	1987	77,0	1,5	39,2	45,1	7,2	5,6
	1991	71,3	1,8	44,8	38,4	7,1	6,3
	1996	67,9	2,4	40,1	38,9	8,8	6,6
	2001	59,3	2,3	44,7	35,2	7,5	5,6

1) Ohne Briefwähler.



noch: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Landtagswahlen 1971 bis 2001  
nach ausgewählten Parteien und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahljahr	Wahlbeteiligung <sup>1)</sup>	Von 100 Stimmen waren ungültig	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf			
				SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE
Männer							
18 - 24	1971	70,8	0,9	45,7	44,7	4,8	-
	1975	68,4	0,8	44,0	48,4	4,7	-
	1979	68,4	1,6	50,3	41,8	6,1	-
	1983	85,0	0,7	39,2	45,6	2,4	12,5
	1987	64,3	1,5	37,3	39,5	6,9	11,9
	1991	59,5	1,5	42,9	28,6	8,0	12,8
	1996	53,6	1,8	31,3	36,7	9,4	11,7
	2001	44,4	1,1	36,0	30,2	11,3	8,1
25 - 34	1971	76,4	1,0	45,1	46,0	5,3	-
	1975	76,0	0,7	41,6	51,3	5,2	-
	1979	73,1	0,8	48,3	44,5	5,9	-
	1983	87,2	0,5	41,0	46,2	3,3	9,1
	1987	67,8	1,1	41,2	36,8	6,1	12,9
	1991	60,7	1,0	50,1	27,0	6,4	11,6
	1996	55,1	1,5	38,3	32,4	8,2	12,2
	2001	42,8	1,1	41,3	29,8	9,8	8,1
35 - 44	1971	84,4	1,4	44,1	44,6	6,3	-
	1975	83,9	1,1	40,4	51,6	5,7	-
	1979	83,3	1,2	42,3	50,0	6,3	-
	1983	92,3	0,7	38,3	54,0	3,9	3,3
	1987	75,7	1,1	41,1	41,6	8,0	6,3
	1991	70,2	1,2	50,0	30,6	7,7	8,2
	1996	64,1	1,4	43,7	31,2	7,7	10,4
	2001	54,4	1,3	46,6	27,7	7,1	9,2
45 - 59	1971	88,2	1,7	42,1	44,7	6,6	-
	1975	87,1	1,1	40,2	50,5	5,6	-
	1979	87,0	1,7	43,4	48,4	6,1	-
	1983	94,1	1,2	40,8	52,1	4,5	1,9
	1987	85,6	1,6	40,9	44,8	8,6	2,1
	1991	79,7	1,9	46,1	39,2	8,1	3,2
	1996	75,9	2,1	42,1	37,2	10,8	3,6
	2001	65,2	1,8	46,6	32,0	8,4	5,1
60 und älter	1971	85,5	1,6	41,1	46,4	7,1	-
	1975	84,9	1,1	39,1	52,0	5,9	-
	1979	87,0	1,3	40,5	51,6	5,9	-
	1983	92,3	1,4	40,8	52,5	4,5	1,2
	1987	87,7	1,6	38,2	48,5	7,8	1,6
	1991	81,1	2,3	41,9	45,9	6,8	1,8
	1996	80,6	3,3	38,8	43,8	10,2	1,2
	2001	75,4	2,8	42,0	42,4	8,4	1,6
Zusammen	1971	81,8	1,4	43,3	45,3	6,2	-
	1975	80,9	1,0	40,7	51,0	5,5	-
	1979	80,7	1,4	44,3	47,9	6,1	-
	1983	90,7	1,0	40,2	50,4	3,8	4,9
	1987	77,6	1,4	39,9	43,1	7,7	5,8
	1991	71,8	1,7	46,2	36,0	7,4	6,3
	1996	68,6	2,2	40,1	37,0	9,5	6,3
	2001	60,2	1,9	43,7	34,4	8,5	5,3

1) Ohne Briefwähler.

noch: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Landtagswahlen 1971 bis 2001  
nach ausgewählten Parteien und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahljahr	Wahlbeteiligung <sup>1)</sup>	Von 100 Stimmen waren ungültig	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf			
				SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE
Frauen							
18 - 24	1971	66,7	0,9	42,6	50,0	5,1	-
	1975	68,3	1,0	42,3	50,7	5,4	-
	1979	67,5	1,5	48,5	43,6	6,7	-
	1983	83,7	0,8	40,3	43,9	2,5	13,0
	1987	64,0	1,6	38,3	37,3	6,5	14,5
	1991	59,5	1,2	44,1	27,6	7,7	15,3
	1996	54,2	1,6	33,9	35,6	7,8	15,8
	2001	38,1	1,5	38,4	32,1	8,9	9,4
25 - 34	1971	77,3	0,9	40,3	53,1	4,9	-
	1975	77,0	1,0	37,9	56,0	5,2	-
	1979	75,8	1,0	44,7	47,9	6,9	-
	1983	86,4	0,9	41,7	48,3	3,1	6,6
	1987	67,5	1,3	40,1	37,7	5,8	13,9
	1991	59,7	1,3	48,8	27,9	6,2	13,9
	1996	54,9	1,6	41,0	30,4	6,6	15,8
	2001	44,3	1,1	43,9	28,2	6,9	10,9
35 - 44	1971	82,2	1,2	40,0	51,8	5,4	-
	1975	83,5	1,2	36,8	56,1	5,9	-
	1979	84,0	1,3	39,8	53,2	6,6	-
	1983	92,6	0,8	37,9	55,2	4,0	2,6
	1987	77,5	1,1	39,0	45,4	7,9	5,6
	1991	71,4	1,5	48,3	33,5	6,9	8,7
	1996	65,1	1,7	43,6	32,7	6,9	12,0
	2001	54,9	1,6	48,0	26,9	5,5	11,8
45 - 59	1971	82,9	1,5	37,5	53,5	6,1	-
	1975	84,9	1,1	37,1	55,5	5,9	-
	1979	85,0	1,4	40,9	52,1	6,0	-
	1983	93,0	1,4	39,9	54,3	3,8	1,7
	1987	82,4	1,8	39,1	48,7	7,7	2,3
	1991	78,7	2,1	41,9	44,1	7,8	3,9
	1996	75,4	2,5	40,8	40,8	10,3	4,1
	2001	64,9	2,2	48,4	32,9	7,3	5,5
60 und älter	1971	76,7	1,3	36,3	56,4	5,3	-
	1975	79,7	0,9	35,3	58,4	5,1	-
	1979	81,4	1,2	37,3	56,6	5,5	-
	1983	89,3	1,7	39,1	56,3	3,6	0,7
	1987	81,2	1,5	37,2	53,8	6,3	1,2
	1991	74,8	2,4	39,9	51,1	6,0	1,5
	1996	72,4	3,5	38,1	49,8	7,8	1,3
	2001	67,2	3,8	44,2	44,7	6,4	1,6
Zusammen	1971	78,1	1,2	38,6	53,6	5,4	-
	1975	79,7	1,0	37,2	56,0	5,5	-
	1979	80,0	1,3	41,1	52,0	6,2	-
	1983	89,6	1,2	39,7	52,8	3,5	3,7
	1987	76,5	1,5	38,5	47,0	6,8	5,5
	1991	70,8	1,9	43,6	40,7	6,8	6,4
	1996	67,3	2,5	40,0	40,6	8,1	7,0
	2001	58,5	2,6	45,6	36,0	6,7	5,9

1) Ohne Briefwähler.

Geschlecht und Altersstruktur der Wähler sowie der Wählerschaft ausgewählter Parteien  
bei den Landtagswahlen 2001, 1996 und 1991

Alter in Jahren	Wahljahr	Von 100 Stimmen der ... entfielen auf die jeweilige Altersgruppe						
		Wähler <sup>1)</sup> insgesamt	SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	FWG	REP
<b>Insgesamt</b>								
18 - 24	2001	5,8	4,9	5,2	7,9	9,2	6,8	11,0
	1996	6,1	5,0	5,7	6,0	12,6	-	9,1
	1991	9,0	8,8	6,6	10,0	20,0	-	16,7
25 - 34	2001	11,4	11,0	9,5	12,8	19,7	15,5	16,7
	1996	16,1	16,0	13,1	13,7	34,0	-	20,7
	1991	16,6	18,4	11,9	14,9	33,4	-	18,7
35 - 44	2001	19,2	20,5	15,0	16,2	36,4	26,4	21,8
	1996	18,9	20,8	15,7	15,9	32,0	-	20,1
	1991	18,0	19,8	15,0	18,6	23,9	-	16,1
45 - 59	2001	25,2	26,9	23,3	26,3	24,0	28,1	24,2
	1996	26,7	27,6	26,8	32,1	15,5	-	25,9
	1991	27,1	26,6	29,4	30,5	15,1	-	25,5
60 und älter	2001	38,3	36,6	47,0	36,7	10,8	23,1	26,3
	1996	32,3	30,6	38,8	32,2	5,9	-	24,1
	1991	29,3	26,4	37,1	26,0	7,5	-	23,0
<b>Männer</b>								
18 - 24	2001	6,4	5,3	5,7	8,6	9,9	7,2	11,4
	1996	6,4	5,0	6,4	6,4	12,1	-	9,4
	1991	9,8	9,1	7,8	10,6	20,1	-	17,2
25 - 34	2001	11,9	11,3	10,4	13,9	18,3	14,4	16,8
	1996	16,9	16,2	14,9	14,7	33,2	-	21,0
	1991	17,8	19,4	13,4	15,6	33,3	-	18,9
35 - 44	2001	20,2	21,7	16,4	16,9	35,4	25,9	21,7
	1996	19,9	21,9	16,9	16,4	33,3	-	19,6
	1991	19,0	20,6	16,2	19,8	24,9	-	15,8
45 - 59	2001	26,4	28,2	24,6	26,2	25,7	28,8	24,7
	1996	27,7	29,0	27,8	31,5	16,0	-	26,7
	1991	28,4	28,2	30,8	31,1	14,4	-	25,3
60 und älter	2001	35,2	33,5	43,0	34,4	10,7	23,8	25,4
	1996	29,1	27,8	34,0	31,0	5,4	-	23,2
	1991	25,0	22,6	31,7	22,9	7,3	-	22,9
<b>Frauen</b>								
18 - 24	2001	5,3	4,5	4,8	7,2	8,6	6,4	10,4
	1996	5,7	4,9	5,1	5,5	13,0	-	8,6
	1991	8,3	8,5	5,7	9,4	19,9	-	15,8
25 - 34	2001	11,0	10,8	8,8	11,6	20,8	16,9	16,6
	1996	15,3	15,8	11,6	12,6	34,7	-	20,1
	1991	15,4	17,4	10,6	14,2	33,6	-	18,4
35 - 44	2001	18,4	19,5	13,8	15,4	37,3	27,0	21,9
	1996	17,9	19,7	14,6	15,4	30,9	-	21,3
	1991	17,0	18,9	14,1	17,4	23,1	-	16,8
45 - 59	2001	24,1	25,7	22,1	26,5	22,6	27,4	23,1
	1996	25,7	26,3	25,9	32,9	15,0	-	24,2
	1991	26,0	24,9	28,1	29,8	15,7	-	25,8
60 und älter	2001	41,2	39,5	50,5	39,3	10,8	22,4	28,0
	1996	35,3	33,3	42,9	33,5	6,3	-	25,9
	1991	33,2	30,3	41,5	29,2	7,8	-	23,1

1) 2001 einschließlich Briefwähler.

Kombination von Wahlkreis- und Landesstimmen bei den Landtagswahlen  
2001, 1996 und 1991 nach Geschlecht

Landesstimme für	Wahljahr	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Landesstimme vorstehende Partei oder ungültig wählten, wählten mit ihrer Wahlkreisstimme					
		SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	Sonstige	ungültig
<b>Insgesamt</b>							
SPD	2001	<b>852</b>	59	24	34	14	18
	1996	<b>903</b>	35	17	29	7	10
	1991	<b>936</b>	18	11	24	4	7
CDU	2001	25	<b>931</b>	18	5	7	14
	1996	24	<b>937</b>	19	6	6	8
	1991	19	<b>945</b>	20	5	4	7
F.D.P.	2001	123	234	<b>598</b>	11	20	15
	1996	133	304	<b>524</b>	16	12	11
	1991	63	196	<b>704</b>	20	8	9
GRÜNE	2001	318	44	18	<b>581</b>	26	13
	1996	280	47	20	<b>602</b>	30	20
	1991	336	40	33	<b>562</b>	15	14
Sonstige	2001	153	193	84	60	<b>424</b>	87
	1996	159	156	67	84	<b>426</b>	108
	1991	183	150	83	104	<b>379</b>	101
Ungültig	2001	214	262	45	21	23	<b>435</b>
	1996	90	130	16	11	15	<b>738</b>
	1991	94	110	21	12	10	<b>753</b>
<b>Männer</b>							
SPD	2001	<b>861</b>	55	23	30	16	14
	1996	<b>908</b>	34	15	26	8	9
	1991	<b>936</b>	18	11	24	5	6
CDU	2001	24	<b>934</b>	18	5	9	10
	1996	24	<b>936</b>	19	6	8	8
	1991	20	<b>945</b>	21	4	4	6
F.D.P.	2001	137	250	<b>570</b>	10	23	10
	1996	145	340	<b>477</b>	14	13	11
	1991	59	223	<b>682</b>	19	8	9
GRÜNE	2001	353	36	18	<b>552</b>	24	16
	1996	312	42	16	<b>572</b>	36	23
	1991	365	37	24	<b>544</b>	13	17
Sonstige	2001	141	203	80	44	<b>442</b>	89
	1996	161	163	63	67	<b>426</b>	121
	1991	197	160	80	97	<b>356</b>	110
Ungültig	2001	207	212	46	19	26	<b>490</b>
	1996	77	96	12	12	20	<b>782</b>
	1991	61	82	20	9	13	<b>815</b>
<b>Frauen</b>							
SPD	2001	<b>844</b>	62	24	37	11	22
	1996	<b>898</b>	36	18	32	6	11
	1991	<b>937</b>	18	10	25	3	7
CDU	2001	25	<b>928</b>	17	6	6	17
	1996	24	<b>939</b>	18	6	4	9
	1991	19	<b>945</b>	20	5	3	8
F.D.P.	2001	106	214	<b>631</b>	12	17	20
	1996	120	265	<b>577</b>	18	9	11
	1991	68	169	<b>727</b>	21	8	7
GRÜNE	2001	288	51	17	<b>605</b>	28	11
	1996	254	52	24	<b>628</b>	25	17
	1991	310	42	41	<b>578</b>	16	13
Sonstige	2001	168	180	89	80	<b>400</b>	84
	1996	157	144	74	110	<b>425</b>	90
	1991	162	133	87	116	<b>415</b>	87
Ungültig	2001	218	297	45	22	21	<b>397</b>
	1996	100	157	20	10	11	<b>703</b>
	1991	121	134	21	14	7	<b>703</b>

## Kombination von Wahlkreis- und Landesstimmen bei der Landtagswahl 2001 nach dem Alter der Wähler

Landesstimme für Alter in Jahren	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Landesstimme vorstehende Partei oder ungültig wählten, wählten mit ihrer Wahlkreisstimme					
	SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	Sonstige	ungültig
<b>SPD</b>	<b>852</b>	59	24	34	14	18
18 - 24	<b>772</b>	96	38	63	20	11
25 - 34	<b>812</b>	68	30	60	20	9
35 - 44	<b>829</b>	63	23	57	16	12
45 - 59	<b>845</b>	66	26	31	16	16
60 und älter	<b>893</b>	44	18	10	8	27
<b>CDU</b>	25	<b>931</b>	18	5	7	14
18 - 24	38	<b>898</b>	30	10	14	11
25 - 34	41	<b>904</b>	27	12	9	7
35 - 44	33	<b>918</b>	19	11	12	7
45 - 59	28	<b>923</b>	21	6	9	12
60 und älter	16	<b>948</b>	12	1	4	19
<b>F.D.P.</b>	123	234	<b>598</b>	11	20	15
18 - 24	192	258	<b>498</b>	14	30	7
25 - 34	124	269	<b>553</b>	22	23	8
35 - 44	134	212	<b>603</b>	13	28	10
45 - 59	129	225	<b>600</b>	13	19	14
60 und älter	98	232	<b>631</b>	4	14	21
<b>GRÜNE</b>	318	44	18	<b>581</b>	26	13
18 - 24	324	46	27	<b>557</b>	34	13
25 - 34	340	51	17	<b>550</b>	33	10
35 - 44	296	44	15	<b>616</b>	18	11
45 - 59	339	35	17	<b>569</b>	30	10
60 und älter	302	50	23	<b>568</b>	27	30
<b>Sonstige</b>	153	193	84	60	<b>424</b>	87
18 - 24	186	246	105	78	<b>342</b>	43
25 - 34	163	215	94	76	<b>402</b>	51
35 - 44	172	172	70	79	<b>443</b>	64
45 - 59	145	199	85	53	<b>429</b>	88
60 und älter	119	167	79	25	<b>453</b>	157
<b>Ungültig</b>	214	262	45	21	23	<b>435</b>
18 - 24	155	127	42	42	14	<b>620</b>
25 - 34	154	120	51	51	26	<b>598</b>
35 - 44	192	165	11	19	27	<b>586</b>
45 - 59	249	230	52	17	25	<b>427</b>
60 und älter	214	317	49	19	22	<b>379</b>